

Wollen, sofern
Abrechnung bei
Expedition.
tengeseuch.
biges Weinhaus in
ucht tüchtige Bedie-
enten mit Kundschaf-
ste Provisionen. Re-
guten Referenzen
ten unter U. 5413 an
ed von C. Schlotte,
nrichen. 1673
en Verkauf von
en wird ein
Agent
d wird gebeten,
nter Chiffre: Agent
ie Exped. d. St.
lassen. 1610
jeht 973
rink Nr. 2.
ed. Schmidt,
thischer Arzt in
Bielefeld.
Mosehübner
ausen.
kein Portier von
So. 1880
f wird gewarnt.
atfunden
im Lateinischen, Gra-
schen und in der Ge-
der Expedition. 1824
umachtigen.
bung ihrer Tochter
dem Predigamt.
Herrn Frie-
mer beehren sich
zuzeigen
im Aug. 1886.
er-Hermann
nd Frau,
Meyer-Peter.
(1671
er-Hermann
rich Scher
LOBTE.
um 31. Juli d.
ne eheliche Ver-
eignen entfernten
n und Bekannten
gebenst an
allie Anderson,
Anderson,
can, geb. Beyer.
Wynd, Dundee,
Aug. 1886. 1674
Walkenhorst
ian Busch
rlöbte.
n August 1886.
n und Bekannten
traurige Angele,
n abend unter
ter, Schwieger-
ater, Herr
ch Wilhelm
rstmann
n schweren Leiden
rg bei Halle i. W.
blafen ist.
berdigung findet
den 17. d. Mts.,
e 2 1/2 Uhr zu-
statt. 1675
itten um stille
der Hinter-
lebenen:
Horstmann.
14. August 1886.
hen Dank
reichen Beweise der
hängigkeit, die mir
Jubeltage von ten
er Gemeinde Brad-
er auswärtigen
n Bekannten darge-
! Leider konnte ich
förderlichen Beistand
funde Freude und
ht in Worten Aus-
und muß in Folge
eine Dankbarkeit auf-
stehen. 1688
den 13. Aug. 1886.
antor Gumbert.
Bielefeld.

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Öffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg“.

Angleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Dienstag, den 17. August.

Preis der Inserate:

für die einseitige Zeile oder deren Raum für
Inserenten am Tage 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.;
für Retaken 50 Pfg. — Inserate werden in der
Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaus an-
genommen. Bei Anträgen von auswärtigen Inseraten
ist eine Briefmarke zur Antwort einzulegen.

1886.

Nr. 190.

Zum hundertjährigen Todestage Friedrichs des Großen.

Am 17. August sind hundert Jahre verflossen, seit
Friedrich der Große in dem von ihm selbst im Sande der
Welt hervorgezauberten Sanssouci die Augen für immer
schloß und in tiefer Bewegung gedankt Preußens Volk, ge-
dankt ganz Deutschland der Wiederkehr dieses Tages, als
eines der glänzendsten in den Annalen der deutschen Geschichte.
Wohl finden an diesem Dienstag auf speziellen Befehl
Kaiser Wilhelm selbst feierliche glänzende offizielle Frei-
tagen statt. Womit der große Monarch ja nur ganz dem
schlichten Willen seines ruhmvollen Vorfahren Rechnung
trägt — und beschränkt sich, wie bekannt, die offizielle Feier
auf den Gedächtnistag in der Potsdamer Garnison-
kirche, aber für die deutsche Nation bedarf es auch des
äußeren Brunkes nicht, um die Erinnerung an den großen
Toten, an Friedrich den „Einigen“, wie ihn seine Zeitge-
nossen bewundernd nannten, wieder häufig emporeisen zu
lassen. Denn der alte Fritz mit dem Kopf und dem Krü-
stoch, aber auch mit den charakteristischen Zügen und vor
Allem den andächtig leuchtenden Augen, in denen eine ganze
Welt von Recht und Pflichtgefühl zu liegen schien, er lebt
im deutschen Volke fort und steht bei uns in dessen Gemüt
die Erinnerung an den großen Hohenstapler eingegraben, der
den eigentlichen Grund gelegt, auf dem unter unserem Heiden-
kaiser das neue deutsche Reich so glorreich aufgebaut werden
konnte.

Das der „alte Fritz“ für Preußen und Deutschland in
den blutigen Schlachten der siebenjährigen Kriege und des sieben-
jährigen Krieges wie in den nachfolgenden Friedensjahren
auf den verschiedenen Gebieten geleistet — das ist in allen
Geschichts- und Volksbüchern zu lesen, die über den großen
König geschrieben worden sind und das ist ja längst Ge-
meingut aller deutschen Stämme geworden. Wir können
und wollen daher an dieser Stelle nur nochmals auf das
verweisen, was offenbar mit als das hervorragende Ver-
dienst Friedrichs bezeichnet werden muß — daß ihm nicht
nur das preussische, sondern das gesamte deutsche Volk die
Wiederherstellung nationalen Selbstbewusstseins und opfer-
willigen Vaterlandsliebe verdankt. Seine siegreichen Schlachten
gegen Rußen, Österreich, Frankreich und leider auch
Deutschland selber erweckten schon damals weit über Preußens
Grenzen hinaus die lebhafteste Bewunderung für den ge-
nialen königlichen Herrscher, der halb Europa tapfer trotz
Krieg und Unruhe, als ob man zu jener Zeit geglaubt hätte, wie
auf den Schlachtfeldern von Mollwitz, Kottbus, Leuthen,
Zorndorf u. s. w. eigentlich der Grund zu der auf den
Kampffeldern von Königsberg und Sedan errungenen
dunkeln Einheit gelegt worden sei. Und warum nicht —
aus den Schlachtfeldern von Kottbus und Leuthen ging
ein starkes und mächtiges Preußen hervor und dieses Preußen
schaltete später trotz Jena und Auerstedt der Kräfteallianz-
punkt für die deutsche Einheitsbewegung werden!

Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß Friedrich der
Große schon die Grundzüge vorgefunden habe, auf welcher
er einen lebenskräftigen, widerstandsfähigen preussischen Staat
aufbauen konnte. Gewiß, der Große kurz vor wie auch
Friedrich Wilhelm I., der „Soldatenkönig“ und Vater
Friedrichs des Großen, haben das Schicksal der späteren
Große Preußens bezeugt, aber es gehörte eben ein außer-
gewöhnlich tüchtiger und energischer Geist, wie ihn der Sieger
von Zorndorf und Leuthen besaß, dazu, die Errungens-
schätze von Friedrich und Königsberg nicht nur festzuhalten,
sondern auch zu erweitern. Dies aber hat der „alte Fritz“
gethan und allerdings kein Fehlbild eines Königs, an-
dersseits jedoch auch keine Unachtsamkeit gegen sein Volk und sich
selber, keine Unverzagtheit selbst in den schwersten Tagen und
überhaupt keine Seelen- und Charakterlücke waren es, die
überhaupt keine solche Aufgabe glänzend zu lösen. „Der
Friedrich ist nicht der unumgängliche Herr, sondern nur der erste
Diener seines Volkes“ — dieser berühmte Satz ist Friedrichs
Leitfaden bei seiner ganzen Regierung gewesen, und hiernach
hat er allezeit gehandelt, in kriegerischen wie friedlichen Zeiten.
Aber nicht allein auf dem Schlachtfeld hat Friedrich
das Seine dazu gethan, den preussischen Staat seinem

höchsten, deutschen Verstand entgegenzuführen, sondern auch in
umfangreicher friedlicher Arbeit. Erst durch seine unter dem
Namen „Codex Fridericianus“ erschienene Gerichtsordnung
ist der preussische Richterstand begründet worden, zahlreiche
andere Zweige der Verwaltung reformierte er. Für Förde-
rung von Handel und Gewerbe, Ackerbau, Verkehr u. s. w.
spendete der König viele Millionen und überall griff er selbst
energisch mit an, überall das Erforderliche oft bis in die
feinsten Einzelheiten selbst anordnend.
Aus dieser vielfältigen Thätigkeit ist eben das festgelegte
Preußen emporgeköpft, welches in unserer Zeit der ruhm-
vollen Nachkommen des „alten Fritz“, unser großer Heidenkaiser,
zu seiner vollen Größe und zu seinem höchsten Ziele an der
Spitze des neuereuropäischen Deutschlands führen sollte. Mit der
dankbaren Erinnerung an das, was Kaiser Wilhelm für sein
Volk gethan und noch immer thut, verknüpft sich darum
heute, am hundertjährigen Todestage des „alten Fritz“, die
Erinnerung an das, was der große Preußenkönig für sein
Land, für ganz Deutschland geleistet. Sie erschöpft sich nicht
in der Bewunderung seiner Großthaten im Kriege und in
der Politik, nicht in der bewundernden Erkenntnis der selten
Fundamentierung, welche er dem preussischen Fürsten zu sei-
nem Volke einen Anhalt gegeben hat, welcher vom Einfluß
der Zeiten nicht berührt werden kann.

Politischer Tagesbericht.

Bielefeld, 17. Aug.

Aus Berlin wird der „R. Ztg.“ gemeldet:
Die Wahl des Holpreigers Stöcker und des Guts-
besizers Meyer-Sellhausen zu Abgeordneten für
Bielefeld-Hersford-Halle ist nach dem Beschlusse des
Hauses in der Sitzung vom 24. März beantragt worden;
zugleich wurde die Staatsregierung ersucht, die im Bericht
der Wahlprüfungskommission gemachten Ermittlungen an-
zufassen. In dieser Beziehung heißt es in demselben unter
andem: Aus folgenden 10 Orten, deren Einwohnerzahl
1750 überstieg und die folglich in zwei oder mehrere Ur-
wahlbezirke zerlegt waren: Bielefeld u. s. w., fehlen die vor-
geschriebenen allgemeinen Urwahlbezirke, in den fünf er-
wähnten Orten scheinen solche aufgestellt zu sein, in den
fünf letztgenannten Orten scheint dagegen die Verteilung
der Wähler in die drei Wahlklassen und die Verteilung
nach dem Census innerhalb eines jeden Urwahlbezirks, nicht
innerhalb der ganzen Gemeinde erfolgt zu sein. In den
Orten, wo dies geschehen ist, wird die gesamte Wahl selbst
verhältnißmäßig nicht zu erklären sein. Die hierüber angelegten
Ermittlungen haben nun ergeben, daß, entgegen der An-
nahme im Bericht, in der Stadt Bielefeld eine allgemeine
Urwahlbezirk nicht aufgestellt worden ist. Zwar sollen die
Urwahlbezirke der einzelnen Urwahlbezirke auf Grund der Gesamt-
steuer innerhalb der Stadt, nicht innerhalb des gesamten
Wahlbezirks, ermittelt sein; aber da es an dem vorge-
schriebenen unzulänglichen Nachweise hierüber fehlt, werden
wie ein Bericht der Wahlprüfungskommission anknüpft,
die Wahlen aller Bielefelder Wahlmänner (129) für un-
gültig erklärt werden müssen. Die „Kreuzzeitung“ meint
nun, wenn dies geschehe, so hätten die Herren Stöcker und
Meyer, da nur fünf Bielefelder Wahlmänner für sie ge-
stimmt, eine so große Mehrheit der gültig gewählten Wahl-
männer für sich, daß es nicht darauf ankommen könne, ob
noch Wahlmänner aus dieser oder jener kleineren Ortsgemeinde
etwa unzulängliche für sie gestimmt hätten. Sie würden
vielmehr a. s. g. gültig gewählt erachtet werden müssen.
Das oben genannte Blatt meint nun:
Bewußtlich der Abgeordnetenhauswahlen im Bezirk Her-
ford-Halle-Bielefeld hatte die „Kreuzzeitung“, wie wir mit-
geteilt haben, die Meinung geäußert, daß von den 122 un-
gültig gewählten Wahlmännern nur fünf für, alle übrigen
gegen Stöcker gestimmt hätten, so würde Stöcker anstatt
einer Mehrheit von nur vier Stimmen eine solche von
hundertsechzig haben. Für die Gültigkeit der Wahl wäre
es dann gleichgültig, ob noch einzelne andere Wahlmänner
wohl für ungültig erklärt würden. Die Herren Stöcker
und Meyer-Sellhausen würden also wohl im Besitz ihrer
Mandate bleiben. Dieser Auffassung der „Kreuzzeitung“

wird von anderer Seite auf Grund des Berichtes der Wahl-
prüfungskommission lebhaft widersprochen. In diesem Be-
richte wird nämlich angenommen, daß, wenn in den zehn
Orten, wo allgemeine Urwahlbezirke nicht aufgestellt sind,
alles in allem 47 Wahlmänner gestrichen werden müßten,
von denen 37 für und 7 gegen die Abg. Stöcker und
Meyer gestimmt haben. In diesem Falle würde Herr
Stöcker von seinen 327 Stimmen nur 290, der Gegenan-
didat Dr. Windhorst (Bielefeld) aber von 323 noch 316
behalten. Ebenso würde Herr Meyer zu Selhausen von
324 nur 277, der Gegenandidat Nuemann aber von 322
noch 311 behalten. In beiden Fällen also würden nicht die
Herren Stöcker und Meyer, sondern Windhorst und Nuemann
die Mehrheit der Stimmen haben.

Aus Rom läßt sich das Reuter'sche Bureau melden:
„Der Papst empfing am 11. d. aus Wien eine vertrau-
liche Mitteilung des Inhalts, daß die Kaiserin von
Österreich und Deutschland in ihren jüngsten Kon-
ferenzen in Gastein die Stellung des päpstlichen Stuhles in
Betracht genommen. Der heilige Vater ließ den Mon-
archen seinen Dank abklingen.“ Durch große Zuverlässig-
keit haben sich die Reuter'schen Depeschen in letzter Zeit
gerade nicht ausgezeichnet.

Man schreibt der „R. Ztg.“:
Es kann nimmer als feststehend gemeldet werden, daß
Minister v. Giers den Fürsten Bismarck nicht in
Gastein, sondern erst später auf seiner Rückreise nach Peters-
burg besuchen wird. Der Reichsfürst wird, wie schon ge-
meldet, von Gastein zunächst hierher kommen, sich aber hier
höchstens zwei Tage aufhalten und sich nach Vargin oder
Friedrichsruh begeben, wo er bis zum Wiederzusammentritt
des Reichstages bleiben wird.

Dem „Bayerischen Vaterland“, des Dr. Sigl
ist von der Münchener Rantaur, die ihm i. J. wegen sein
Aufstretens gegen den Runtus Maffella entzogene Befugnis
zur Sammlung von Petitionspunkten wieder gewährt wor-
den. Es ist das um so bemerkenswerter, als Dr. Sigl
ein eifriger Gegner der „Patrioten“-Partei ist und von der
Berliner „Germania“ und Genossen wegen seiner lupfren-
dlichen Haltung jenen in Acht und Bann gegeben wurde.

Ueber die Beilegung der zwischen den konsulari-
schen Vertretern in Apia bestehenden Streitigkeiten
schreiben, der „N. A. Z.“ zufolge, Verhandlungen. Der
von Deutschland beauftragte, von der amerikanischen Re-
gierung bereits veranlaßte allseitige Personenwechsel der
Konsole in Apia findet bisher an der Weigerung der eng-
lischen Regierung ein Hindernis. Die Verhandlungen,
durch die daselbst allein überwunden werden kann, sind im
Gange. Um eine definitive Regelung der Verhältnisse vor-
zubereiten, sind auf Vorschlag Deutschlands seitens der drei
Vertragsstaaten Spezialkommissionen nach Samoa entsandt,
welche an den bisherigen Streitigkeiten unbedingte sind, und
deren Persönlichkeiten Gewähr für eine unparteiische Ver-
mittlung bieten.

Die Berichte über die Anbauversuche in Wlagara
welche die Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft veröffentlicht,
lauten, der „Post“ zufolge, zufriedenstellend. Wlagara
scheint die Bedingungen zu einem geordneten Anbau bei
geordneten Verhältnissen im Innern und im Verkehr zu
bieten.

Deutsches Reich.

□ Berlin, 16. August. [Der Kaiser, die
Kaiserin, der Kronprinz nebst Familie.] sowie
die übrigen anwesenden Mitglieder des Königsbaues, werden
morgen zur Feier des hundertjährigen Todestages Friedrichs
des Großen mit dem gesamten Hofstaat, den anwesenden

Ministern, den Generaladjutanten, Generalen à la suite in
der Garnisonkirche zu Potsdam verammelt sein. Nach
Beendigung des Gottesdienstes findet im Lustgarten eine
Kronparade der Garnison statt, die erste wieder nach
14 Jahren.

[Der deutsche Kronprinz] ist am Montag früh
in Frankfurt a. O. zur Vornahme von Truppenbesichtigungen
eingetroffen und hat sich sofort nach dem Künigsdort
begeben, wo die Inspektion stattfindet. Bei der Fahrt
durch die mit Fahnen und Guirlanden geschmückte Stadt
wurde der Kronprinz mit lebhaften Zurufen begrüßt.
Nachmittags erfolgte unter gleichen Bedingungen die Rückkehr
nach Potsdam.

[Prinz Wilhelm von Preußen] hat seine
Rückkehr nach Potsdam verabschiedet, dagegen trifft Prinz
Heinrich von Preußen Dienstag dort ein. Der englische
Botschafter Malet ist aus London nach Berlin zurückgekehrt.
Der König von Portugal ist gestern über
Hannover in Hamburg eingetroffen.

[Die feierliche Ueberführung des Herzogs
König Ludwig's II.] nach Altötting hat am Montag
stattgefunden. Für den Transport der Urne war ein eigener
Ertrag bereit gestellt und eine größere Zahl von Hof-
bedienten abgeordnet worden.

[Der preussische Unterrichtsminister]
hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage unter dem 9. August
entschieden, daß auf preussischen Universitäten Frauen weder
als Studierende aufgenommen, noch als Hospitanten zuge-
lassen werden dürfen.

[Der Erzbischof Dinder von Posen] hat an-
geordnet, daß die Theologie Studierenden der Erzbischöfe
Polen-Griechen von Michaels ab in Münster und Breslau,
nicht wie bisher in Würzburg den Studien obliegen sollen.
Der neue Erzbischof von Freiburg i. Br., Dr. Rosch,
wird am 21. September inthronisiert werden. — Der Weih-
bischof Janiszewski von Posen, der 1876 durch den kirch-
lichen Gerichtshof seines Amtes entsetzt wurde, hat jetzt
formell resigniert.

[Die deutsche Schmach „Martha“] aus Geste-
münde ist als des Schmuggels verdächtig in der Nähe der
Fairinsel durch ein englisches Kanonenboot mit Beschlag be-
legt und nach Lerdid gebracht worden. Die Mannschaft
des Schiffes wurde in Lerdid interniert.
[Professor Schliemann] ist aus Athen in Berlin
angelaufen.

[Wegen des Erkenntnis des Freiburger
Landgerichts] in dem bekannten Sozialistenprozeß haben
die Beurtheiler sämtlich durch ihre Verteidiger Revision
beim Reichsgericht beantragt.

[Neue Verhaftungen von Sozialdemo-
kraten in Hamburg.] Im Zusammenhang mit der
in der Thallstraße vorgenommenen Verhaftung von acht So-
zialdemokraten sind jetzt auf St. Pauli abermals drei
Zigarrenarbeiter arestiert.

[Neue Innungsverträge.] Eine am Donners-
tag hier stattgefundene Versammlung deutscher Böttcher-
meister beschloß die Begründung eines Verbandes deutscher
Böttchermeister. Zu diesem Behufe soll im Oktober d. J.
ein Kongreß deutscher Böttchermeister nach Berlin berufen
werden. Ein gestern hier stattgefundener Kongreß deutscher
Schirmfabrikanten beschloß die Gründung eines Fachver-
bandes.

[Warnung für Auswanderer.] Zeitungs-
nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge hat der französische
Minister des Innern die Präfekten angewiesen, vor Aus-
wanderung nach Brasilien und anderen amerikanischen Ländern
zu warnen, in welchen sich wenig Aussicht für das Fort-
kommen der Einwanderer bietet.

Belgien.

[Die große Arbeiterdemonstration], die am
Sonntag in Brüssel stattfand, ist wiederum dank der ge-
troffenen behördlichen Maßnahmen, ohne Aufschörungen
verlaufen. Der Zug der Arbeiter, in dem sich viele Frauen

„Sogleich. Nur noch eine einzige Frage. Werde ich
Sie wiedersehen?“
„Ich weiß es nicht.“
„Aber Sie werden im Theater sein?“
„Ja.“
„O dann, — Triumph, Du wildes Herz!“
Melitta war allein. Sie legte sich schwer auf die
schmale Holzbank am Geländer nieder und rang nach Fräulein.

Und es war hohe Zeit, daß die hoch erregten Gefühle-
wogen sich künftigen, denn wenige Minuten später erschienen
die Baronin und Graf Solms, um sie zu suchen.
Nachdem man dann später, und zwar auf Wunsch der
Christin, im Saale ein solennes Souper eingenommen,
ward an die Rückfahrt gedacht. Herrlicher Mondschein
begünstigte dieselbe und Melitta war in so weicher, hingebender
Stimmung, daß der Fürst, welcher diese Wiederkehr zu seinen
Gunsten deutete, ganz glücklich war und wiederholt erklärte,
noch nie einen so genussreichen Tag erlebt zu haben. Als
man so im fröhlichen Gepläusch der langsame Tempus auf
der Landstraße dahinfuhr, stante plötzlich Verdetrummel
durch die lautlose Abendstille und zwei Reiter jagten im
Galopp daher, den Wagen nach. Bei denselben angelangt,
parierte der eine sein Pferd, drängte es dicht an die Kalesche,
in welcher der Fürst mit den Damen saß, und schüttelte einen
wahren Blütenregen von Weiden und Maiblumen in den
Fond. „Korio!“ sagte er dabei nach, dann faule er
weiter auf seinem feurigen Renner. Die Drei im Wagen
hatten sofort Carlos Selten erkannt.

„Unerschütterlich Melitta!“ riefte die Baronin. Melitta
aber sammelte verflohen einige Blüten und barg sie in den
Falten ihres Kleides.

IX.

Der nächste Tag brachte den Pfaffenburgs das große,
so fernlich erwartete Ereignis der offiziellen Werbung des
Fürsten Werbaud um Melittas Hand, demnach verlief nicht
alles genau so, wie es die Baronin in ihrem Programm
festgelegt hatte, zum wenigsten ward die offizielle Verlobung
daraus getrichen. Der Fürst hatte nämlich Depeschen er-
halten, die ihn sofort nach Schloß Werbaud zurückriefen, von
dort aus wollte er dann später gleich die unerlässliche Reise
nach Egypten antreten; er wünschte sich zwar vorher den
Besitz Melittas durch die Zustimmung der Eltern zu sichern,
sie selbst aber noch in der hohen Unbefangenheit zu lassen,
die ihn so hoch entzückte.

„Verlobt und doch tausende von Meilen von einander
getrennt sein, denke ich mir schrecklich“, sagte er dem Obersten,
als er ihm seine Wünsche an's Herz legte. „In der ferne
jährtliche Liebesbriefe empfangen und solche schreiben, muß die
Sehnsucht nach dem geliebten Wesen bis zur Unentzählung“

Nachbarskinder.

Roman von H. H. Zsch.

13) [Nachdruck verboten.]
„Troziges Ding!“ murmelte diese ihr nach, gab aber
dann bald ihren Gedanken eine andere Richtung und ver-
senkte sich in rosigte Zukunftsträume, in denen sie sich als
einfache Schönermutter eines Fürsten sah, beneidet und
geliebt von aller Welt.
Melitta schlenderte indes durch den Garten, mit ent-
zücktem Auge die Frühlingspracht um sich her betrachtend.
Sie pflichtete ein paar Weiden, die aus dem Grün hervor-
ragten, und stellte sie an die Brust, wie einen vollen Blüten-
busch, und wie einen Fächer schlingend vor das rosige Antlitz,
das die Strahlen der Abendsonne trafen. Jetzt kam sie an
einen kleinen, künstlich angelegten See, in dessen ungewö-
hnlicher Fläche sich die Blütenbäume umher und ein Stück Himmel
klar und scharf abspiegelten. — Melitta trat an den Rand
des Sees, neigte sich beugend, die Hand in der kühlen Flut
und fuhr dann über die brennende Stirn, als wolle sie Ge-
danken wegwischen, die da drin glühten und hämmerten.
Mein Gott, wie war sie seit gestern eine andere geworden,
— war es denn nur die kurze Spanne eines einzigen Tages,
die zwischen dem Heut und Gestern lag? Sie dachte nicht
und sie mochte auch nicht denken; ihr schien, als sei ihr
ganzes Wesen fühlen geworden, sie hatte diesen Zustand
nie bisher gekannt, und doch war er so süß, so belegend,
— ein Traum, aus dem man das Erwachen nicht wünscht.
Drüben am See war die Anhöhe, von der sie ge-
sprochen und der sie gewollt. Man hatte eine hügelige Er-
hebung des Terrains benutzt, um darauf eine Art künstlicher
Felsengruppe aus allerlei Gestein zu errichten, von deren
Plateau aus man eine wundervolle Fernsicht über Wald und
Feld bis hinüber zum Meer genoss. Seitwärts lag man in
der unendlichen Wasserfläche, die sich bis zum Horizont aus-
dehnte und sich mit diesem zu vereinigen schien, einen dunklen
Punkt. — Rügen, die schöne, fagnumrauschende Insel, die
Melitta, trotzdem sie so nahe lag, noch nicht besucht hatte
und nach der sie sich lehnte wie ein Kind nach dem sonnigen
Märchenland. Darum suchte sie so gern diesen Ausflugs-
punkt auf, weil man von ihm aus so hübsch nach Rügen
hinübersehen konnte, und auch hier stand sie nun dort, an
die Balustrade gelehnt, und blickte sehnend und träumend
nach der Insel, — lange, lange.
Witten auf dem kleinen Plateau lag ein hoher, feil-
förmiger Granitstein. Oft hatte sie in früheren Jahren im
Verein mit den Weddings an ihm die Kunst des Kletterns

geübt, und als sie sich jetzt wandte, weil die Abendsonne
strahlen sie endlich bedeckte, fiel ihr das ein. Trotz des
traumhaften Zustandes, in dem sie sich befand, bligte der
Kinderübermut momentan in ihr auf, und sie gewöhnt,
dem Impuls des Augenblicks zu folgen, warf sie schnell den
Blütenzweig aus der Hand und strebte, mit beiden Armen
den Stein umfassend, turmgerecht an diesem empor.
Die Kleider hinderten sie wohl ein wenig und trugen manchen
Kuß davon, aber sie achtete dessen nicht und war nach wenigen
Minuten oben. Ei, wie war der Herrschaft von hier aus
noch viel herrlicher, — ja, hier wollte sie bleiben, bis der
sich rot und rötlich färbende Sonnenball ins Meer sank;
aber das Steigen auf der kaum fußbreiten Fläche, ohne jeden
Stützpunkt, war schwer und unsicher, und so lauerete sie
nieder, die Hände im Schöße haltend, den Blick der unter-
gehenden Sonne zugewandt.

Wie lange sie so geistes, wußte sie nicht. Bloßlich
jedoch war's ihr, als freize ein leichter Fuß das Gestein
unter ihr, sie schreute zusammen. Kam die Mama, sie zu
suchen? Dann wehe ihr, wenn sie auf diesem lustigen Stand-
punkt angetroffen wurde. Oder wenn gar Graf Solms,
— Himmel, jetzt erst bligte der Gedanke in ihr auf, — wie
kam sie hier herunter, wenn jemand dabei stand? Das war
ganz unmöglich. Allein, — da half man sich eben, wie es
ging; aber in Gegenwart eines Herrn wie ein Turner hier
berunterzuklettern, daran war doch nicht zu denken. Sie
verwünschte ihre Unbesonnenheit und wandte jaghaft das Ge-
dächtnis in ihr Ohr gedungen war, — vielleicht hatte sie sich
geirrt und war allein, — dann aber auch schnell hinunter,
ehe wirklich Störung kam!

Doch nein, sie hatte sich nicht geirrt. Ihr angstvoll
hoffender Blick tauchte in zwei flammende Augen, die voll
verehrender Bewunderung auf sie gerichtet waren. Dort
unter vor ihr stand — Carlos Selten, stand vielleicht schon
lange dort, in ihren Anblick verfunken. Der Put lag neben
ihm auf dem Felsen, das rote Sonnengold spielte in seinem
braunen Haar und umwob sein helles Gesicht wie mit
einem Glorienkranz. Als Melitta, halb finstlos vor Erstaun-
den, den Versuch machte, sich zu erheben, war auf ihrem Gesicht
eigentlich unmöglich war, sam endlich Leben in seine Gestalt.
Angstvoll hob er die Hand zu ihr empor.

„Um des Himmels willen, mein gnädiges Fräulein,
bleiben Sie ruhig. — Sie stürzen herunter! Ich wollte Sie
nicht erschrecken, mich eben leise entfernen, da der Zufall
mich hergeführt, — nun, da Sie mich doch gesehen, gestatten
Sie mir, Ihnen herunter zu helfen.“
„Nein, nein,“ bethe es von ihren Lippen, „gehen Sie,
— ich helfe mir am besten selber.“
Er rührte sich nicht vom Platze.

„Jeder Ihrer Wunsch soll mir Weh sein, — Sie
aber in gefährlicher Situation allein zu lassen, wäre un-
männlich, wäre feig. — Sie werden mir das nicht zumuten.
Erheben können Sie sich von Ihrem Sitz nicht, — es ist
unmöglich. So springen Sie herab, ich fange Sie sicher
auf.“ Damit trat er einen Schritt zurück und öffnete die
Arme; kraftvoll genug waren sie, auch größeres Gewicht zu
tragen als Melittas leichte Gestalt.

Sie aber sah noch immer unbeweglich. Wenn Ernst
Weddings dagestanden hätte, lächelnd hätte sie den Sprung
gewagt, so aber bethe sie davor zurück. Da klang es grollend
von unten herauf: „Fürchtet die gnädige Baronin etwas, im
Schwunge das Gewand eines Schauspielers zu streifen und
sich dadurch zu entweiden?“

Bei dem unglücklichen Tönen dieser Worte kam Leben
in das schone Mädchenbild.

Sie irren, mein Herr! Mein Sitz ist nicht so ge-
fährlich, daß ich einen Schwung zu wagen brauchte, —
wenn Sie mir die Hände hülfend entgegenreichen wollen,
kann ich mich ganz leicht herabhinlegen.“

Er trat schnell näher und reichte ihr die edelgeformten
Hände hin. Melitta beugte sich herab, flüchte sich fest darauf
und schwang sich im nächsten Moment gewandt herab. Den-
noch hatte die Wucht des Schwunges Selten ins Schwanken
gebracht und er preßte unwillkürlich ihre Hände fest in die
seinen, wie um sie und sich selbst zu stützen. Auch als Me-
litta leicht unter dem Druck zusammensackte, gab er sie nicht
frei, ihre Blide begegneten sich, derselbe Gedanke bligte
zündend in beider Hirn auf und schlang ein magnetisches
Band um ihre Seelen. Dann neigte Carlos Selten sich
auf des jungen Mädchens Hand und küßte sie, wie gestern
als Romeo, nur noch weicher, beströmender:

„Zwei Finger, neigen meine Lippen sich,
Den heißen Druck im Kusse zu verlieren.“
Melitta rührte sich jetzt gewaltig an. — schon zu
lange war ich fern. Sie begreifen, daß ich allein zurück-
kommen muß.“

„Ich begreife alles, was Sie befehlen,“ sagte er wie
aus einem Traume erwachend. „Es giebt wunderbare
Momente im Leben.“ fuhr er dann, tief aufatmend fort,
in denen jede Form zum wesentlichen Schein
wird und die Allgewalt elementaren Empfindens jede Schranke
durchbricht. Hier sind uns ganz fremd, mein gnädiges
Fräulein. Niemand hat sich die Mühe genommen, uns auch
nur den Namen des andern formell zu nennen, und doch,
— mein Gott, mir ist, als hätte ich nicht gelebt, bevor ich
Sie gesehe.“

Sie wandte sich ab.
„Gehen Sie, — ich beschwöre Sie!“

und Banner befanden, marschierte in voller Ordnung nur eine katholische Prozession wurde mit Earm und Pfeifen empfangen. Um 3 Uhr nachmittags erfolgte die Auflösung des Zuges ohne Störung. — Der König und die Königin wohnten verschiedenen feierlichen Akten bei und wurden in den Straßen lebhaft begrüßt.

England.

Ueber die Velfafer Unruhen wird von der „Times“ das folgende Urteil gefällt:

Der Aufbruch in Velfafer nimmt jetzt fast den Charakter eines Bürgerkrieges an. Es ist unabweisbare Pflicht für die Regierung, alle ihr zu Gebote stehenden Nachmittel zu gebrauchen, um dem Geleite wieder Achtung zu verschaffen. Sir Michael Hicks-Beach hat bisher nicht gezeigt, daß er gauderte, mit entschlossener und fester Hand diesem anarchoischen Zustande ein Ende zu machen. Es ist mehr als lächerlich, den neuen Obersekretär für Irland zu tadeln, weil er nicht verstanden hat, innerhalb weniger Stunden die Wirkungen einer langen demoralisierenden Politik gutzumachen. Die Zeit ist jedoch jetzt gekommen für augenblickliches energisches Eingreifen. Sir Michael Hicks-Beach muß wissen, daß es seine Pflicht ist, die Unruhen in Velfafer zu unterdrücken, selbst wenn jedes verfügbare Regiment deshalb Marschbefehl haben müßte. Sollte ein konservativer Minister in solcher Lage Schwäche zeigen, so wäre es aus mit aller Regierung in Irland. Der furchtbare Charakter des Aufstandes, welcher seit Sonnabend wenigstens 12 Tote und 130 bis 150 Verwundete gekostet hat, wird alle Einsichtigen in Velfafer, welche bisher durch Parteihass verblendet sein mochten, darüber aufgeführt haben, was wirklich auf dem Spiele ist. Die Schuld ruht gewiß auf verschiedenen Seiten, der größere Teil derselben aber dem Anführer nach auf Seite der Protestanten. Sie mögen sagen, daß sie herausgefordert wurden, aber sie gebören doch der Partei der Legalität und des Gesetzes an, brüsten sich mit ihrer Anhänglichkeit an die Krone und haben, da sie die Majorität bilden, überdies vom Fanatismus der römischen Katholiken nichts zu fürchten. Velfafer ist schon wiederholt der Schauplatz solcher Aufstände gewesen. In den Jahren 1864 und 1872 beherrschte die Aufständler mehrere Tage lang die Stadt, und in beiden Fällen war es nötig, 4000 Mann Militär aufzubringen, um die Ordnung wieder herzustellen. Es ist merkwürdig, daß beide Male der Höhepunkt der Unruhen in den August fiel. Die blinde Wut der Aufständler läßt sich mit keinem Worte verteidigen, aber es ist zweifelhaft, ob die Polizei von Anfang richtig geleitet wurde und frei von aller Parteilichkeit war. Die Grundursache der Unruhen aber liegt tiefer. Das Verhältnis der Protestanten und Katholiken, wenigstens in den unteren Klassen, war seit Langem mehreren aufeinanderfolgenden Ministerien ein Gegenstand erster Bedorung gewesen, aber es war wesentlich für die Rechtfertigung von Mr. Gladstones Somerville-Politik, diese Gefährden zu ignorieren. Mr. Morley ging nach Irland mit der vorgefassten Meinung, daß unter einer Somerville-Regierung Protestanten und Katholiken in Frieden miteinander leben würden. Die Durchführung des Gesetzes brachte er auf ein Minimum, ja fast auf den Nullpunkt. Die Velfafer Unruhen follierten auf sehr unangenehme Weise sowohl mit der Theorie, wie der Praxis der Gladstone-Morley'schen Regierung, und brachten sie in ein schlimmes Dilemma. Mr. Morley hatte die Wahl, entweder dem Vöbel beider Parteien zu erlauben, Häuser zu demolieren und sich die Köpfe einzuschlagen, oder seine Position radikaler Neutralität, wozu ihn seine Prinzipien und die parlamentarische Situation nötigten, aufzugeben. Es ist unvermeidlich war, gauderte und schwankte er, ergriff halbe Maßregeln, als selbst ganze zu spät gewesen wären, um das Unheil abzuwenden. Das Eingreifen der Regierung hatte in Morleys Händen den Schein der V. e. lichteit. Es war leicht, die Behandlung der Unruhen und Gefährlichkeiten im Süden und Westen Irlands in Gegenlag zu stellen mit der Unterdrückung der Velfafer Unruhen ergriffenen Maßregeln. Die Stadt Vimerid hatte strafflos sich dem Urteil der Gerichte widersetzt, überall wurde das Boykotten lebhaft betrieben, in Kerry herrschte eine Schredensherrschaft; alles das ignorierte die Regierung, während sie bei dem ersten Vorwand im Norden Ausnahmsmaßregeln ergriff und Truppen heranzog, um die Protestanten zu jähigen.

Uebermalige Krawalle in Irland. Nach Meldungen aus Velfafer kam es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zu neuen Unruhen. Bewaffnete Truppen der protestantischen und der katholischen Einwohner schloßen mehrere Stunden lang auf einander, auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Erst am Sonntag früh wurde die Ruhe durch das Militär wiederhergestellt. In diesem Falle griffen die Katholiken zuerst an, um einen Angriff der Protestanten auf ein katholisches Begräbniß am Dienstag zu rächen.

Frankreich.

Minister Boulanger scheint eine neue Indisposition begangen zu haben, alle gametistischen Blätter fordern ernstlich und stürmisch seinen Rücktritt. [Repetiergewehr.] Das Journal „Figaro“ meldet, vom September ab sollten monatlich 100 000 Repetiergewehre hergestellt werden.

feigern, ich wenigstens habe mich dieser Qual nicht gewachsen. So will ich mit denn das beglückende Ja aus Melitta's eigenem Munde erst dann holen, wenn ich mich nicht mehr von ihr zu trennen brauche und der Verlobung in wenigen Wochen die Hochzeit folgen kann.“

Oberst Wessenberg war natürlich mit allem einverstanden, was der Fürst anzuordnen beliebte und auch seine Gemahlin mußte sich fügen, so schwer es ihr wurde, nun noch Monate lang das große Geheimnis mit sich herumtragen und niemandem, nicht einmal Melitta selbst verraten zu dürfen, daß sie die Braut eines Fürsten sei. Aber auch diese Wein würde ja überhand nehmen, und es war ja die letzte dieser langen, qualvollen, entbehrungsreichen Jahre.

Der Fürst wollte noch den heutigen Abendabend gemeinsam mit der Familie genießen und dann nach demselben sofort abreisen. Den Tag widmete er fast ganz Melitta, und während die Obristin alle Hände voll zu thun hatte, das Dinner herzurichten, welches der durchlauchtige Schwiegersohn auf ihre Bitte heute im Kreise der Familie einzunehmen gewillt war, sah dieser plaudernd mit dem schönen Mädchen im Salon. Im Nebenzimmer tauschten Schloßen und der Oberst Jugend Erinnerungen an und es war heute alles so gemüthlich und beglückend bei Wessenburgs, als habe das Bild seines letzten Ganges hier gehalten. In der Brust des jungen Fürsten wachte es gewiss; er fühlte sich so ruhig, so sicher in seinem, ihm von den Eltern zugewiesenen Besitz der Geliebten. Daß sie selbst eine Werbung einst freudig aufnehmen würde, ja, daß ihm ihre laune erwachte Liebe bereits gebore, daran zweifelte er keinen Augenblick. Er war eben ein Fürst und von den Frauen verwöhnt, — noch nie hatte er ein Weib erhalten, selbst wo er nicht mit dem Herzen zugleich die Hand und eine Fürstenthrone geboten, und Melitta, — war sie nicht so lieb und heilig zu ihm, wie ein guter Kamerad, so weich und ungleich im Benehmen, wie ein verliebter Mädchen?

(Fortsetzung folgt.)

Sanssouci.

Ein Erinnerungsblatt zum 17. August.

Einsam, in feierlicher Stille liegt Sanssouci da! Wohl schallen unten in den schattigen Gängen des weiten Parkes lachende Kinderstimmen, schwingen sich muntere Fröhchen im lustigen Reigen und ergötzen sich zahllose Blond- und Schwarzköpfchen an Spiel und Tanz; aber das alles verhallt unten; hinauf bis zur Höhe von Sanssouci dringen nur gedämpfte Laute. Es ist ein paradiesisches Bild Erde, das sich nicht vom Thor von Potsdam, der Stadt der einstigen Kriegergarde, erstreckt, hinter dem umschlingenden Gitter mit dem

[Die Anhänger Victor Napoleons] hielten Sonntag ein Bankett in Paris ab.

[Die Orleansisten.] Man schreibt der „R. Ztg.“ aus Paris: Der bekannte literale Leiter des royalistischen Wochenblattes „Tribune“, Saint Patrice, hat eine Geldsammlung veranstaltet, um dem Herzog von Nemours einen Ehrenfahnen zum Geschenk zu machen. In dem Rundschreiben, in welchem Saint Patrice zur Beteiligung an der Geldsammlung — der Beitrag eines ist auf 20 Franken festgesetzt — auffordert, wird verlangt, die Angelegenheit solle durchaus geheim gehalten werden. Heute nun muß der royalistische Heißhörn den Schmerz erleben, zu sehen, wie alle Pariser Blätter sein Schreiben, das sie dem Petit Centre von Limoges entlehnt haben, abdrucken. Uebrigens sollen die Royalisten grade jetzt durchaus keine große Lust bezeigen, für die Orleans in die Tasche zu greifen; man fängt selbst in diesen Kreisen an, über den Geiz der Brünen, namentlich des Grafen von Paris, arg verstimmt zu werden. Besonders verübelt man es dem „Roy“, daß er die 19 000 Franken, welche er für die Wiederherstellung der Kirche von Eu verprochen hatte, jetzt zurückzieht und sie erst zahlen will, wenn er aus der Verbannung zurückgekehrt sein wird. Die geizig übrigen der Brünen von Orleans sind, erhebt zur Genüge aus der Thatlage, daß sie ihre Loge in der Großen Oper ausgeben haben, um ein paar Großen herauszufischen! Sie sollen auch in einem gewissen Lamonta, einem durch Vorfälschungen reich gewordenen Emporkömmling, einen Abnehmer gefunden haben.

Oesterreich-Ungarn.

[Ganz Ungarn] steht noch unter dem Eindrucke des königlichen Handfahnen an den Ministerpräsidenten Tisza. Die Wirkung, welche dasselbe auf die politische Stimmung jenseits der Preisa ausübte, muß eine fast verblüffende genannt werden. Vor dem Erscheinen des Schreibens handelte die ministerielle Partei in Begriff, hinsichtlich der Armeefrage zu den Radikalen abzukommen und jetzt herrscht nicht nur bei den Ministeriellen, sondern auch bei den Gemäßigten-Oppositionellen ein wunderbarer friedlicher Geist und die verblüffende Gesinnung von der Welt gegenüber Oesterreich. Es begreift sich dies freilich um so eher, als der äußeren Form nach wenigstens das Handfahnen des Monarchen eine unentbehrbare Genugthuung für Ungarn bedeutet. Dasselbe liegt schon in der Erklärung, daß bei den Veränderungen in der Generalität lediglich die höchsten in maßgebend gewesen wären. Selbstverständlich liegt aber in der Art und Weise, wie der König sein unerschütterliches Vertrauen zu dem ungarischen Ministerpräsidenten ausgesprochen hat, die größte Befriedigung für die Magyaren und das ungarische Volk wird dem Monarchen bei dessen bevorstehenden Besuche in Pest durch einen glänzenden Empfang seinen Dank abgeben.

Rußland.

[Die Vermählung der Tochter des Ministers von Giers] mit einem Herrn Nostitz wird demnächst in Franzensbad stattfinden.

[Herr von Giers] hat dem englischen Minister des Auswärtigen, Lord Salisbury, angezeigt, daß, da die übrigen Signaturmächte des Berliner Vertrags gegen die letzte Erklärung Russlands in Bezug auf Batum seinen Widerspruch erhoben haben, ihr Stillbleiben von der russischen Regierung als eine stillschweigende Anerkennung der vollzogenen Thatfache angesehen werde.

Schweden-Norwegen.

[Die Kronprinzessin von Schweden] Prinzessin von Baden, hat im Schloß Ludgarn sich einen Lampenglas splitter in den Fuß getreten, wodurch eine starke Blutung und heftige Schmerzen verursacht wurden. Ueber die Heilung der Wunde dürfte längere Zeit vergehen.

Spanien.

Ueber das deutsche Exportgeschäft nach Spanien enthält ein loeben veröffentlichter Bericht des britischen Konsuls in Madrid interessante Einzelheiten. Der Wert der deutschen Ausfuhr nach Spanien im Jahr 1884 ist auf 3 1/2 Millionen Pfund angegeben. Seit 1865 hat sich der Export um das sechsfachem um das Vergrößert. Der deutsche Handelsverkehr läuft seinen französischen und englischen Konkurrenten namentlich durch seine Kenntnis der spanischen Konkreten den Rang ab.

Serbien.

[Keine Klagen.] Vor etwa acht Tagen wurde berichtet, daß Serbien Klagen vornehme, um entweder von neuem mit Bulgarien anzuknüpfen oder bei zu erwartenden Unruhen in Mazedonien seine Interessen dafelbst wahrzunehmen. Die Thier hat deshalb in Serbien anfragen lassen, aber zur Antwort erhalten, daß man an keine Kriegserklärungen denke. Serbien beschloß sich lediglich mit inneren Reformen.

Amerika.

[Aus Chicago ist eine irische Kundgebung] zu verzeichnen. Am Sonnabend fand dafelbst unter dem

Vorsitz des früheren Congress-Deputierten Finerty eine Versammlung der irischen Genossenschaften statt, an welcher 15 000 Personen teilnahmen. Der bekannte irische Agitator Davitt hielt eine Ansprache, in welcher er ausführt, daß das irische Volk seinen Kampf ohne Appell an die Waffen ausfechten und daß das Schicksal Irlands ohne die Anwendung von Dynamit entschieden werden könne, die Irländer dürften aber nicht eher rasten und ruhen, als bis in Dublin ein Parlament errichtet worden sei. Diese Mahnung im Munde eines so hervorragenden Führers der irisch-amerikanischen Partei ist um so erfreulich, je weniger sie zu erwarten war und der irischen Sache kann es nur zum Vorteil gereichen, wenn ihre Führer und Leiter es aufgeben, ihre Forderung auf gewaltthätigen Wege durchsetzen zu wollen.

Amtliches.

Verliehen: Dem Garnisonpfarrer Dr. Heine zu Minden den roten Adlerorden 4. Klasse.
Ernannt: Der Regierungsrat Knidenberg in Bedum zum Landrat von Bedum.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

* Bielefeld, 17. Aug. [Jagd.] Laut Bekanntmachung der Rgl. Regierung in Minden ist der Schluß der Schonzeit für Hasen in allen Kreisen des Regierungsbezirks Minden auf den Ablauf des 14. September d. J., und für die übrigen im § 1 Nr. 11 und 12 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 aufgeführten Wildarten in den Kreisen Minden, Lübbecke und Bielefeld Stadt- und Landkreis auf den Ablauf des 24. August, in den Kreisen Halle und Büren auf den Ablauf des 31. August, in den Kreisen Bielefeld, Warburg, Höxter und Paderborn auf den Ablauf des 5. September d. J. festgesetzt.

* Bielefeld, 17. Aug. [Zum Aehrenlesen auf fremden Grundstücken] bedarf es der Erlaubnis des betreffenden Grundbesizers, widrigenfalls das Nachlesen als strafbarer Eigennutz angesehen und mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird.

* Bielefeld, 17. Aug. [Gütergemeinschaft betreffend.] Die Eheleute Lischard Friedrich Wille und Magdalena geb. Bude zu Paderborn sowie die Brautleute Schloffer Carl Spiegelberg und die Näherin Johanna Adelheid Jena, beide Mittelstraße Nr. 9 zu Bielefeld, haben für die von ihnen eingehende Ehe die Gemeinschaft der Güter, wie die des Erwerbes abgeschlossen.

* Bielefeld, 17. Juli. [Schul-Chronik.] Den nachbenannten Lehrern resp. Lehrerinnen sind die dazugehörigen Stellen definitiv verliehen oder provisorisch übertragen: Dem Lehrer Christoph Müller zu Erteln die katholische Lehrstelle zu Althausen im Kreise Höxter, vom 1. August c., dem Lehrer Heinrich Friedrich Christian Kruse zu Südbömmern im Kreise Minden, die durch das Ableben des Lehrers Müller erledigte evangelische erste Lehrstelle zu Weigen, im Kreise Minden, vom 1. Oktober, dem Lehrer Gustav Benndorf zu Wiedenbrück die durch Verziehung des Lehrers Hußmann erledigte katholische Lehrstelle zu Bad Drenthausen zum 1. September c., dem Lehrer Heinrich Brinmann zu Langenheide, im Kreise Halle i. V., ist die evangelische 2. Lehrstelle zu Langenheide vom 1. Juli c. ab definitiv verliehen und dem Lehrer Herrn. Hußmann zu Drenthausen die Verwaltung der durch Verziehung des Lehrers Benndorf zur Erledigung gekommenen 2. Lehrstelle der katholischen Schulschule zu Wiedenbrück zum 1. September c., dem Schulschullehrer Conrad Müller zu Althausen die Verwaltung der erledigten katholischen 2. Lehrstelle zu Erteln, im Kreise Höxter, vom 1. August c. ab sowie der Schulamtsbeverbinerin Fräulein Anna Junteler zu Nieheim die Verwaltung der neu gegründeten 2. katholischen Schulschule zu Bönningburg, im Kreise Warburg, vom 1. September c. kommissarisch übertragen, der Lehrerin Fräulein Eugenie Hübmann zu Upphofst auf unter dem Vorbehalte des Bedenfalls die Erlaubnis zur Fortführung der in Bünde befindlichen höheren Privat-Schulstelle, welche gegenwärtig von Fräulein Walcomer geleitet wird, erteilt worden.

* Bielefeld, 16. August. [Stiftungsfeier.] Eisenbahn.] Das gestern im herrlichen Garten des Gastwirts Dühr (früher Strohmans Garten) abgehaltene 2. Stiftungsfest des Broder Mannhorns erfreut sich eines sehr guten Verlaufes. Das Wetter hatte sich nach den vorhergegangenen heftigen Gewittern auf schönste aufgelöst, so daß die Gäste in Gottes freier Natur gefest werden konnte, was die Stimmung um so mehr hob. Die Gesangsbeiträge verschiedener Vereine und des festgebenden Vereins waren recht befriedigend, wie auch die Koncertmusik das ihrige that. Es schien uns hier aber eine Programmveränderung eingetreten zu sein, was denn doch löbend wirkt. Sr. Maj. dem Kaiser, den Damen und dem Vereine selbst, sowie den Festteilnehmern wurden Tische ausgedrückt. Ein Tanz beendete das Fest, dessen Anfang war das Feiern zu unserem Begegnung. — Die Züge von hier nach Osnabrück waren gestern stets überfüllt. Wenn das so bleiben würde, könnten sich Stationskassen und Restaurationen gratulieren.

* Bielefeld, 16. Aug. [Die erste Fahrt auf der neuen Bahn.] Von dem ersten Zuge der Vernehmung der Bielefeld-Osnabrücker Eisenbahn zu berichten.

Sanssouci hin und her; da flüchtet es so heimlich und traut um das alte Schloß, wie ein Zauberkind klingt es! Und zugleich schweigt jeder Laut in der Kunde! Da springen auch die Flügel von Sanssouci auf und gemessenen Schrittes schreitet die Gestalt im Dreimaß mit dem Kräftigst hervor, der das Windspiel flüßt auf den Felsen rollt. Alles so still! Ein funderndes Bild aus dem großen blauen Auge trifft den Grenadier, der nicht weiß, ob er wacht oder träumt, aber framm präsentiert und — die Erdeingung ist vorüber. Sie schreitet die Terrassenfluren hinab in's dicke Dunkel des Parks, und der große König nicht zufrieden vor sich hin: „Seh'n schon, sind die edlen Nachkommen meiner Tapferen, die dem Franzmann bei Rossbach Respekt beigebracht. Da brühen reicht sich noch die alte Windmühle am Nachthimmel ab, die man sorgsam erhalten, wenn auch die Zeit ihrer Blüthezeit längst vorüber. Der König wehrt mit dem Kräftigst die zuckende Blicke ab, und lachend sagt er vor sich hin: „Ja, das Kammergericht: Der Mann verhandelt's; hatte aber Recht! Saum equivoque, das ist nicht umsonst die Königsbeise!“

Und wie er still dahinschreitet in den Laubhüßten Wegen des Parks, da bildet sich wie mit einem Zauberschlage ein zahlreiches Gefolge. Alle die, welche Friedrich Rex in Sanssouci einst um sich versammelt, folgen seinem Schritt. Da sind die ersten Generale des siebenjährigen Krieges, der kleine Zieten, der stolze, staltliche Seydlitz, Prinz Heinrich, des Königs Bruder, der Braunschweiger Herzog, und wie sie alle heißen mögen. Auch die großen Männer jener Zeit im bürgerlichen Kleide fehlen nicht, in deren Mitte der König die Tafelrunde von Sanssouci einst abgehalten. Den breiten Parkweg, zwischen mächtigen, alten Bäumen geht es vorbei und leise senken sich die Zweige vor dem Könige und seinem Gefolge. Dicht und dunkel ist die Sommernacht unter diesem Laubdom, nur in der Ferne leuchtet wieder der klare Nachthimmel, schüßend breitet er sich über ein hohes, staltliches Haus inmitten reicher Anlagen. Des großen Königs Auge blickt auf den stolzen Bau, der das Heim seines würdigen Nachkommen bildet, des deutschen Kronprinzen, „unseres Fritz“, des Siegers von Weißenburg und Wörlitz; der König nicht zufrieden mit dem Haupt, und alle die großen Kriegerleute hinter ihm lassen an die Kopfbedeckung, dem Hohenstaufenprofi die schuldige Ehre zu erwiesen. Durch die lauchigen Gänge, welche so oft die kronprinzlichen Kinder im heiteren Spiel gelehen, wendet sich der Zug, wieder der Stadt Potsdam zu. Alles still, kein Laut von Mensch oder Natur stört den heiligen Randaang des großen Königs durch sein Sanssouci und sein Potsdam.

Gewaltig steigt der Bau des Stadtschlosses in die Nacht auf. Ueber den weiten Platz vor dem Schloße, wo auch

welcher wie auch am gestrigen Eröffnungstage dem Auserwählten zu schiffen (purlos) an unsern mannigfaltig bewegten Bielefeld vorüber ging, bietet uns ein mit dem ersten abgefahrenen Zuge nach dem heilfährigen hiesigen Bade gemachte Ausflug Gelegenheit. Der Zug konnte, da er das Eintreffen der von beiden Richtungen gleichzeitig einlaufenden Züge abzuwarten hat, erst 20 Minuten nach schätzplanmäßiger Zeit abgelassen werden, und erfreute sich einer sehr zahlreichen Benutzung. In seiner ganzen Ausdehnung auf das festliche geschmückte dampfte er stolz von dannen, erreichte den gleich seinen benachbarten Fabriken und Wohnhäusern geschmückten Bahnhof Brackwede und Johann unter dem bekannten Läuten (Stredenwörter sind ja nicht angefleht) von fröhlichen Völlerhüßten begrüßt Steinbagen, dessen Bewohner der Freude ihres Herzens über das bedeutsame Ereignis allen und jeden Ausdruck zu geben sich bemühten. Eine Markteinderin mit beträchtlichen Waren-Quantitäten hatte in einiger Entfernung vom Bahnhofe einer flotten Inanspruchnahme am heutigen Tage und ein Musikchor bellte hier den Zug, um auf dem prächtig geschmückten Bahnhof zu Halle dem heutigen Festtage den ersten Morgengruß zu bringen. Von den Zinnen der altherwürdigen Ravensburg, von welcher man einen herrlichen Anblick genießt, grüßte eine mächtige Flagge und nach Belagerung des noch nicht vollendeten kleinen Bahnhofes Borchholzhausens zogen wir in das geschmückte Stadtschloß ein, welchem auch heute den ganzen Tag über zur Freude der Bewohner ein zahlreicher Besuch von den verschiedensten Seiten hier zu Teil wurde.

* Minden, 16. Aug. [Personalie.] Ober-Postkassen-Kassierer Witter hierseits ist zum Ober-Postkassen-Kassierer ernannt worden.

* Minden, 16. Aug. [Die angekündigte Vernehmung der Linden-Allee] zwischen der Reuland und der „Grille“ ist vorläufig hinausgeschoben. Der Müller, welchem angeblich die Bäume den zu seinem Gewerbebetrieb erforderlichen Wind benehmen, hat auf dringenden Gerüchten eingewilligt, auf die Vollziehung seines Rechtes bis zum Ablauf dieses Jahres zu warten. Der Mann hätte auch dann gegen das fernere Wachen der Bäume nichts einzuwenden, wenn irgend jemand auf eigene Kosten die alte Windmühle in eine neue Dampfmaschine umwandeln oder ihm das entsprechende Kapital ausstülte. Dies ist aber zu beträchtlich, als daß auf Verwirklichung des Gedankens gerechnet werden könnte.

* Todtenhausen, 15. Aug. [Verstüßelt.] Vorgefunden ist in einer neu angelegten Kiesgrube hiesiger Gemeinde der Kolon Feuer von hier durch herabstürzende Riesensteine verstüßelt worden. Der Unglückliche, welcher als Leiche aus der Grube gezogen wurde, stand in seinen besten Jahren und hinterläßt eine Frau und 5 unverjorgte Kinder.

* Petershagen, 16. Aug. [Landwirtschaftlicher Verein.] Die am Sonnabend im Hotel Bierenberg stattgefundene Generalversammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins war sehr zahlreich besucht. In derselben wurde eingehend über die Feier des diesjährigen Festschaffes gesprochen und beschloßen, daselbst am 8. September wenn möglich auf der Lehmühle zu feiern, da sich dieser Vorschlag am besten dazu eigne. Sodann wurden die verschiedenen Kommissionen gewählt und hierauf zur Verpredung darüber geschritten, ob für Vertreten des Festplatzes zu ein Entree erhoben werden solle. Die Mehrheit stimmte nach dem „Mind. Libb. Krb.“ dafür. Der angekündigte Vortrag des Direktors Burgdorf-Berford mußte, da die Wahl der Kommissionen zu zu viel Zeit in Anspruch genommen hatte, vertagt werden.

* Bredum, 15. Aug. [Neues Bahnprojekt.] In unserer Gegend wird neuerdings ein Eisenbahnprojekt Bredum-Pippborg-Welver-Werl viel erörtert; es wurde, wie die „Elb. Z.“ berichtet, bereits eine Broschüre verteilt, in welcher die Rentabilität des Unternehmens nachgewiesen wird. Die beteiligten Gemeinden des Kreises Bredum sollen 25 000 Mark beisteuern zahlen.

* Zendenborf, 15. Aug. [Bürgermeisterwahl.] Mit großer Mehrheit wurde gestern hierseits als Bürgermeister gewählt der Stadtschreiber Evers von Münster, dem, nach dem „Westf. M.“, in jeder Hinsicht der beste Ruf vorausgeht.

* Zoff, 12. Aug. [Kaub.] Am Sonntag nachmittag wurde auf dem Wege von Sassenfurt nach hier ein 11jähriger Knabe von drei Strolchen zur Erde geworfen und demselben die Talschen durchschlug, in welchen sie jedoch nichts fanden, als ein Messer. In ihrem Zorn hierüber schmitteten die Räuber dem Kinde die Kleider und entflohen dann in der Richtung nach Herden.

* Münster, 14. August. [Die Aufbringung der Grundbesitzerkosten] des Dortmund-Emskanals wird noch weitläufige Verhandlungen veranlassen. Von den beiden Kommissionen, in welche das zur Kostenaufbringung eingeleitete westfälische Spezialkomitee zerfällt, bildet die eine, welche die Verteilung des auf die Kreise, Städte und Gemeinden Westfalens entfallenden Kostenanteils von 2 061 000 Mk. zu bewirten hat, heute mittag im Saale der Dehmenischen Restauration hierseits unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Lindemann (Dortmund) ihre erste Versammlung ab. Diefelbe war gut besucht. Freiherr von Schorlemer-Alst nahm als Landtagsabgeordneter an der Sitzung Teil. Der Vorsitzende stellte den Antrag, aus den Vorschlägen der

Fredericus Rex seine Bataillone so oft exercieren las, wo die eigentliche Stammkraft der preußischen Armee großgezogen wurde, schreitet der König mit seinen Begleitern. Er kennt das sandige Feld; aber da blist sein Auge auf. Wer steht dort vor der Laubwand auf hohem Postament. Das ist der Soldatenkönig, der Herr Vater des „alten Fritz“, der tapfame und militärische König, wie er im Buche steht. Kaiser Wilhelm hat dies Denkmal errichten lassen, er selbst hat mit großem Eifer das Kommando zur Entthüllung gegeben, hier, wo König Friedrich Wilhelm I. dereinst seine lieben, blauen Kinder exercieren ließ. Der große König bleibt stehen und wendet zum ersten Male sein Haupt, er weiß keine Götter bei sich: „Messieurs, Sr. Majestät, mein Herr Vater! So haben Sie ihm doch den majestätischen Lohn der Dankbarkeit erwiesen, ihm, der uns die Armee schuf, die in den schließlichen Kampagnen so Großes geleistet!“ Der König hat seinen Hut abgenommen und alle sind in dem Beispiel gefolgt.

Gegenüber dem Stadtschloße, nahe der Havel, die ihre Wellen im Mondensichte leise dahin rauschen läßt, steht die uralte Linde, bei der sich alle die aufstellten, die vom großen König, wenn er im Schloße war, etwas erditten wollten. Der König war Eins mit seinem Volke, das den Mann mit dem Feuergeist seine unbegrenzte Verehrung entgegenbrachte, ihn auf den Händen trug. Die alte Linde ist in ihrem Stamme morsch geworden, man hat sie gefügt und fürstlich umhüllt, aber ihr Laub grünt lustig fort. Der König berührt den alten Baum mit dem Kräftigst, er rauscht ihm mit seinen Zweigen einen Gruß zu. Still und einsam ist es auch in den Straßen von Potsdam; es ist die alte, stamme Soldatenstadt, aber wie erweitert ist sie. Immer zufriedener blickt das durchdringende Auge des Königs und erfreut spricht er vor sich hin: „Seh'n schon, halten auch jetzt noch gutes Regiment, es ist mein altes Potsdam!“

Ein weiter, schmüder Garten nimmt die Gesellschaft auf. Hinüber geht es durch die Wege zum Ufer der Havel, an deren Wellen ein heiteres Schloßchen in der schönen Umgebung sich aufbaut. Das ist das Marmorpalais, der Sommerwohnsitz des Prinzen Wilhelm von Preußen, die hinter den dichtverschlossenen Fenstern schlafen die Rechte der Kaiserin. Sinnend und langsam ist der Kaiser, bebedend, geht der König vorüber. Ihm ist ein seltsamer Raum, höchste Volkstiefe, aber nur geringes Familien Glück gelehren. Kein Sohn hat in den Tagen des Alters seinen munden Arm gefügt, es war ein Leben der Arbeit, der Arbeit vom frühen Morgen bis zum späten Abend für das Wohl des Landes und seiner Bürger. Hältig schreitet der König vorüber und dann geht es über den breiten Spiegel der Havel hinüber zum anderen Ufer zu den blumenreichen Gärten von Glienecke. Vor dem Gitter des Schloßes

vom Kanal berührten westfälischen Bürgermeistern eine engere Repartition vornehmen und präsidieren ernannt werden dem Annehmen des Freilich der Kommission für jeden bestimmten Preisangebots angenommen. Auf Antrag An wurde ferner beschloßen, daß die speziellen Hofgerichts möglichst bald in möglich werden. Das Exec wird, so schreibt man dem, Richtung beim Minister der zu werden.

* Münster, 14. Geschichte und die Verhältnisse werden an seine alljährlich erscheinenden „Zeitung der Zeit“ teilt der 2. Münsterische Vereinsabteilung und 138 auswärts, so wie er früher noch nicht Bibliothek wurden im vorigen Münsterabteil fast 1400, mehr als 7000 Mk. voraus in Publikationen des Vereins „Westfälischen Urkundenbuch“, Westfälischen Siegel des 2. eine kritische Ausgabe der furorisi Monasteriensis hat in Vorbereitung. Die Hal gegenwärtig 294 Mitglieder.

* Borgdorf, 14. ist durch eine Mordthat in ein Quittur brachte sich hier mit der Sichel um den hohstet worden. Ueberbese Mord b der That sein.

* Wetter, 15. Ausfällige Volksmüßigkeit m.a.) Am besten ist die Ernteperiode reichte sich an hatte ein festliches Gewand und seiner Krone wechelten luterischen Schmutz. Die durch starkes Drogglitterhaltung der Ordnung von 9 Uhr fand im Saale der ierung des Kampferfeldes Morgens war dem Empfang die sich in obengenanntem zum Festplatze wanderten. Die Militärschiffe sonderter anlagen des Hotels, zu der war. Gleich nach mittag frühlichen Klängen der M. kurzer Pause die Uebung Kampferfeld b fand sich in dem eigentlichen Turnen gründe gelegt, nach welcher 10 Punkte erhielt; daselbst 165 em. Godspörung. Die sechmal reals und zehnmal famen 10 Punkte ein. rechnet bei Durchlaufen de zurück in 28 Sekunden um wogenden Steines auf die hatte man als bestliche aschid gestellt, zu dem n sollten, die sich an sämtl beteiligt hatten. Jedoch Zeit und eintretender Tur aus eben dem Grunde um großen Zahl der erigierten 300 blaust, erst in spät rehmungen zu Ende kommen Alendort; 2. Lübbort-W. Moll-Sagen; 4. Glebeben 7. Wesserbuch-Schleib; Dortmund; 10. Stengler-S. Altmann-Gesellschaft; 12. G. S. 13. Lauterbach-Schleib; Gersfeld; 16. Reindrichs-Mund; 18. Kerp-Schleib; Ruhrort; Rüppel-Schleib; 21. Reim-S. Dortmund; 22. Hagenbach-Siegen, Ten Effen; 24. Reind-Siegen; Schleib; 25. Böhre; Reim-Schleib, 27. Seiteme

wendet sich der König zu das edle Huiarenbild, fuh Beinen seinen Feind der auf diesen Quaren von ist viel zu früh zur grob er da oben den ewigen Kinde von Nilschloß gr Pause nie an Wärmern fere es war!

Ganz allmählich beg der erste Frühbühnenm grüßt von der Höhe her Havelgeleit. Fredericus den Pfad hinan, zum Tautlofe Stille ta ob: Und jetzt sind sie alle au König sein Feuerauge den er den Kunt von Klope Fenster zeigend, spricht gemacht!“ Im gleitenden Strahl der Morgenjonne von Babelsberg und erg wo loeben noch Fredericu gefanden; alles war!

Die Morgenjonne umfangene Sanssouci, be die F. M. in die Umgeb machen die kleinen Sän Herüber vom Arme der das Glodenspiel, das mit Wellen den neuen Zug grüßt an der Seite seine der Größe im einfachen der nach langen Zeiten z gelebt hatte, auf ihren der den Beinamen des G den Friedrich des Cing

Meine [Das Bier] den käumseffektischen verat der anwesenden Franz des „Figaro“, Herrn V geschmeckt zu haben, ber mit den Worten: „Trin trinten, immerzu trinten so viel getrunken! Aber zu werden. Wörtlich von der Behandlung m das dortige Bier un neter zu machen, ist d Hiern nicht eher, als b Das ist die Zahl, über gebe; aber ich schme

wendet sich der König zu das edle Huiarenbild, fuh Beinen seinen Feind der auf diesen Quaren von ist viel zu früh zur grob er da oben den ewigen Kinde von Nilschloß gr Pause nie an Wärmern fere es war!

Ganz allmählich beg der erste Frühbühnenm grüßt von der Höhe her Havelgeleit. Fredericus den Pfad hinan, zum Tautlofe Stille ta ob: Und jetzt sind sie alle au König sein Feuerauge den er den Kunt von Klope Fenster zeigend, spricht gemacht!“ Im gleitenden Strahl der Morgenjonne von Babelsberg und erg wo loeben noch Fredericu gefanden; alles war!

Die Morgenjonne umfangene Sanssouci, be die F. M. in die Umgeb machen die kleinen Sän Herüber vom Arme der das Glodenspiel, das mit Wellen den neuen Zug grüßt an der Seite seine der Größe im einfachen der nach langen Zeiten z gelebt hatte, auf ihren der den Beinamen des G den Friedrich des Cing

Meine [Das Bier] den käumseffektischen verat der anwesenden Franz des „Figaro“, Herrn V geschmeckt zu haben, ber mit den Worten: „Trin trinten, immerzu trinten so viel getrunken! Aber zu werden. Wörtlich von der Behandlung m das dortige Bier un neter zu machen, ist d Hiern nicht eher, als b Das ist die Zahl, über gebe; aber ich schme

wendet sich der König zu das edle Huiarenbild, fuh Beinen seinen Feind der auf diesen Quaren von ist viel zu früh zur grob er da oben den ewigen Kinde von Nilschloß gr Pause nie an Wärmern fere es war!

Ganz allmählich beg der erste Frühbühnenm grüßt von der Höhe her Havelgeleit. Fredericus den Pfad hinan, zum Tautlofe Stille ta ob: Und jetzt sind sie alle au König sein Feuerauge den er den Kunt von Klope Fenster zeigend, spricht gemacht!“ Im gleitenden Strahl der Morgenjonne von Babelsberg und erg wo loeben noch Fredericu gefanden; alles war!

Die Morgenjonne umfangene Sanssouci, be die F. M. in die Umgeb machen die kleinen Sän Herüber vom Arme der das Glodenspiel, das mit Wellen den neuen Zug grüßt an der Seite seine der Größe im einfachen der nach langen Zeiten z gelebt hatte, auf ihren der den Beinamen des G den Friedrich des Cing

Meine [Das Bier] den käumseffektischen verat der anwesenden Franz des „Figaro“, Herrn V geschmeckt zu haben, ber mit den Worten: „Trin trinten, immerzu trinten so viel getrunken! Aber zu werden. Wörtlich von der Behandlung m das dortige Bier un neter zu machen, ist d Hiern nicht eher, als b Das ist die Zahl, über gebe; aber ich schme

wendet sich der König zu das edle Huiarenbild, fuh Beinen seinen Feind der auf diesen Quaren von ist viel zu früh zur grob er da oben den ewigen Kinde von Nilschloß gr Pause nie an Wärmern fere es war!

Ganz allmählich beg der erste Frühbühnenm grüßt von der Höhe her Havelgeleit. Fredericus den Pfad hinan, zum Tautlofe Stille ta ob: Und jetzt sind sie alle au König sein Feuerauge den er den Kunt von Klope Fenster zeigend, spricht gemacht!“ Im gleitenden Strahl der Morgenjonne von Babelsberg und erg wo loeben noch Fredericu gefanden; alles war!

Die Morgenjonne umfangene Sanssouci, be die F. M. in die Umgeb machen die kleinen Sän Herüber vom Arme der das Glodenspiel, das mit Wellen den neuen Zug grüßt an der Seite seine der Größe im einfachen der nach langen Zeiten z gelebt hatte, auf ihren der den Beinamen des G den Friedrich des Cing

ngstage dem Auser-
ern mannichg.
ein mit dem erl
hiesigen Bode
sonnte, da er d
zeitig einlauf
nach planmäß
einer sehr zahl
Ausdehnung au
in dann, erre
dann unter dem
nicht angestell
von, dessen Bew
bedeutende Ere
behalten. Eine
Quantitäten h
stigten Jannp
belief hier den
a Bahnhofs zu
gung zu bringen
nsburg, von wel
rührte eine mä
t vollendeten
in das geschm
in ganzen Tag
er Besuch von
[Verf. d. H.] Ober-
Ober-Postfah
ge drohte Ver
des Kaufhau
ausgegeben. Der
zu seinem Ge
hat auf dring
seines Rechts
arten. Der Mann
bach der Bäume
zu eigene Kosten
umwandelte
unfähig. Dies
urteilung des Ge
[Verf. d. H.]
Kriegsgrube h
durch bedauern
unfähigkeit, wel
der, fand in sein
und 5 unverf
Landwirtschaft
im Hotel Jere
des hiesigen Land
des. In diesen
jahren Jerscha
am 8. Septemb
ern, da sich die
wurden die ver
auf zur Versch
schleppes k. ein
schleppes k. ein
angehängte Vor
da die Wahl der
genommen hatte,
Bahnpflicht
Eisenbahnpflicht
rt; es wurde, wie
schleppes k. ein
nachgewiesen w
sollen 25 000
Bürgermeister
hierbei als
ders von Münster,
Hinsicht der best
Sonntag nach
nach hier ein
zur Erde gewor
welchen sie jed
den Jern hier
leider und entflo
e Aufbringung
Dortmund-Eisen
urkunden. Von
den Kassenabrech
fällt, hielt die ein
Städte und Ge
Teils von 2061 000
Sole der Döbner
des Oberbürger
erste Verammlung
er von Schorlemer
der Sitzung Teil
den Landräten
exercieren sah, wo
Armee großgezogen
gleiterten. Er kennt
aus auf. Wer steht
ment. Das ist der
den Jern, der Spar
ten lassen, er selbst
um zur Enttänlung
lm 1. d. d. d. d. d.
Der große König
ale sein König, er
dors, Se. Majestät,
er aus den schuldigen
er uns die Arme
zu Großes geleistet!
und alle sind je n-m
der Havel, die ihre
den lässt, steht die
uffellen, die vom
ar, etwas erbitten
den Volke, das den
dte Vererbung ent
die alte Linde ist
an hat sie geküßt
grünt lustig fort.
dem Krüddhof, er
ruch zu. Still und
a Potsdam; es ist
wie erweitert ist sic
die Auge des Königs
Sch'n schon, bald
ein altes Potsdam!
umt die Gesellschaft
um Ufer der Havel,
in der jähren Um-
Marmorpalais, der
von Preußen und
klaffen die drei L
am die Rechte er
am feldner Baum,
mit glückseligen
müßigkeits des Alters
den der Arbeit, der
den Abend für das
Hagel schreitet der
den breiten Spiegel
unter des Schloß

dem Kanal berühren westfälischen Kreise bey. den Ober-
bürgermeistern eine engere Kommission zu bilden, welche die
Reparatur vornehmen und deren Vorkühender vom Ober-
präsidenten ernannt werden solle. Dieser Antrag wird mit
dem Amendement des Freiherrn von Schorlemer-Ast, daß zu
der Kommission für jeden Kreis noch ein vom Landrat zu
bestimmender Kreisangehöriger hinzugezogen werden solle,
angenommen. Auf Antrag des Freiherrn von Schorlemer-
Ast wurde ferner beschlossen, dem Wünsche Ausdruck zu
geben, daß die speziellen Vorarbeiten für den Kanal staats-
licherseits möglichst bald in Angriff genommen werden
mögen, da nur dann eine gerechte Verteilung der Kosten
möglich werde. Das Exekutivkomitee für den Kanalbau
wird, so schreibt man dem „Westf. Anz.“, ersucht in dieser
Richtung beim Minister der öffentlichen Arbeiten vorstellig
zu werden.
* Münster, 14. August. [Der Verein für
Geschichte und Altertumskunde Westfalens] ver-
sammelt haben an seine Mitglieder den 44. Band seiner
alljährlich erscheinenden „Zeitschrift.“ folgendes mit:
Die Münsterische Vereinsabteilung zählt gegenwärtig 184 hiesige
und 138 auswärtige, zusammen 322 Mitglieder: ein Bestand,
wie er früher noch nicht so hoch erreicht wurde. Für die
Bibliothek wurden im vorigen Jahre beinahe 800, für das
Münstermuseum fast 1400, für das Museum der Altertümer
mehr als 7000 Mk. verausgabt. Von den wissenschaftlichen
Publikationen des Vereins ist außer den Fortsetzungen des
„Westfälischen Urkundenbuchs“ durch Dr. Finke und der
„Westfälischen Siegel des Mittelalters“ durch Dr. Lumbült
eine kritische Ausgabe der „Rechenbrodtschen, Anabaptisten-
furois Monasteriensis historica narratio“ durch Dr. Delmer
in Vorbereitung. Die Väterbörner Vereinsabteilung zählt
gegenwärtig 294 Mitglieder.
* Vörsdorf, 14. August. [Mord.] Unser Ort
ist durch eine Mordthat in nicht geringe Aufregung versetzt.
Ein Schmitt brachte seinen Arbeitsgenossen durch einen
Hieb mit der Sichel ums Leben. Der Mörder ist sofort
verhaftet worden. Diebstahl und Eifersucht sollen das
Motiv der That sein.
* Wetter, 15. August. [Das Rheinisch-West-
fälische Volksfestturnen am Harfort-Denk-
mal.] Am herrlichen Flaggenschmucke prangte unser Ort.
Ehrenvolle reichte sich an Ehrenvolle. Auch das Denkmal
hatte ein festliches Gewand angelegt. Von seinen Balkonen
und seiner Krone wehten die verschiedensten Fahnen im
turnerischen Schmucke. Der Kampfplatz für die Turner war
durch starkes Drahtgitter abgeleitet, was zur Aufrechter-
haltung der Ordnung von großer Wichtigkeit war. Morgens
9 Uhr fand im Saale des Hotel Strandes die Konstitu-
tion des Kampfgerichtes statt. Der folgende Teil des
Morgens war dem Empfang auswärtiger Turner gewidmet,
die sich in obengenanntem Lokal verammelten und foglich
nach Festspiele wanderten, befalls Einteilung der Regien.
Die Militärkapelle konzertierte während dessen in den Garten-
anlagen des Hotels, zu denen Jedem freier Zutritt gestattet
war. Gleich nach mittag marschierte der Festzug unter den
fröhlichen Klängen der Musik zum alten Stamm, wo nach
kurzer Pause die Übungen ihren Anfang nahmen. Das
Kampfgericht fand im unteren Zimmer des Turmes.
Dem eigentlichen Turnen war die Preisverteilung nach
grunde gelegt, nach welcher der Turner bei 11 Meter-Hängeln
10 Punkte erhält; rasche bei 520 cm Weitsprung und
165 cm. Hochsprung. Das 25 Kilo-Stemmen trug bei
jehmal rechts und jehmal links ausgeführter Übung zu-
sammen 10 Punkte ein. Diefelbe Punktzahl wurde ange-
rechnet bei Durchlaufen der 100 m. langen Bahn hin und
zurück in 28 Sekunden und dito bei Stößen des 16½ kg.
tiegenden Steines auf die Entfernung von 520 cm. Ferner
hat man als beschließende Übung einen Ringkampf in
Anschlag gestellt, zu dem nur solche Turner zugelassen werden
sollten, die sich an sämtlichen Übungen des Schachtfestes
beteiligt hatten. Jedoch mußte derjenige vorgezogen
Zeit und eintretender Dunkelheit unterbleiben. Auch konnte
aus dem Grunde und weil das Kampfgericht bei der
großen Zahl der erschienenen Wettkämpfer, welche sich auf ca.
300 beläuft, erst in späterer Abendstunde mit seinen Be-
rechnungen zu Ende kommen. Preis erhielt H. Philippseburg-
Altendorf; 2. Lüddorf-Remscheid; 3. Egger-Jericho und
Moll-Hagen; 4. Kiehl-Hagen; 5. Kiehl-Siegen; 6.
Wegmann-Hagen; 7. Möhlen-Grefeld; 8. Regener-
Dortmund; 9. Stengler-Weiten; 10. Weber-Grefeld, Mörsch,
Altman-Grefeld; 11. G. Schmidt-Dortmund, Berge-Vochum;
12. Lauterbach-Grefeld; 13. Kipper-Schweil; 14. Heiger-
Grefeld; 15. Heinrichs-Dortmund; 16. W. Schulte-Dort-
mund; 17. Kipper-Schweil; 18. Kipper-Schweil; 19. Kipper-
Schweil; 20. Kipper-Schweil; 21. Kipper-Schweil; 22. Kipper-
Schweil; 23. Kipper-Schweil; 24. Kipper-Schweil; 25. Kipper-
Schweil; 26. Kipper-Schweil; 27. Kipper-Schweil; 28. Kipper-
Schweil; 29. Kipper-Schweil; 30. Kipper-Schweil; 31. Kipper-
Schweil; 32. Kipper-Schweil; 33. Kipper-Schweil; 34. Kipper-
Schweil; 35. Kipper-Schweil; 36. Kipper-Schweil; 37. Kipper-
Schweil; 38. Kipper-Schweil; 39. Kipper-Schweil; 40. Kipper-
Schweil; 41. Kipper-Schweil; 42. Kipper-Schweil; 43. Kipper-
Schweil; 44. Kipper-Schweil; 45. Kipper-Schweil; 46. Kipper-
Schweil; 47. Kipper-Schweil; 48. Kipper-Schweil; 49. Kipper-
Schweil; 50. Kipper-Schweil; 51. Kipper-Schweil; 52. Kipper-
Schweil; 53. Kipper-Schweil; 54. Kipper-Schweil; 55. Kipper-
Schweil; 56. Kipper-Schweil; 57. Kipper-Schweil; 58. Kipper-
Schweil; 59. Kipper-Schweil; 60. Kipper-Schweil; 61. Kipper-
Schweil; 62. Kipper-Schweil; 63. Kipper-Schweil; 64. Kipper-
Schweil; 65. Kipper-Schweil; 66. Kipper-Schweil; 67. Kipper-
Schweil; 68. Kipper-Schweil; 69. Kipper-Schweil; 70. Kipper-
Schweil; 71. Kipper-Schweil; 72. Kipper-Schweil; 73. Kipper-
Schweil; 74. Kipper-Schweil; 75. Kipper-Schweil; 76. Kipper-
Schweil; 77. Kipper-Schweil; 78. Kipper-Schweil; 79. Kipper-
Schweil; 80. Kipper-Schweil; 81. Kipper-Schweil; 82. Kipper-
Schweil; 83. Kipper-Schweil; 84. Kipper-Schweil; 85. Kipper-
Schweil; 86. Kipper-Schweil; 87. Kipper-Schweil; 88. Kipper-
Schweil; 89. Kipper-Schweil; 90. Kipper-Schweil; 91. Kipper-
Schweil; 92. Kipper-Schweil; 93. Kipper-Schweil; 94. Kipper-
Schweil; 95. Kipper-Schweil; 96. Kipper-Schweil; 97. Kipper-
Schweil; 98. Kipper-Schweil; 99. Kipper-Schweil; 100. Kipper-
Schweil; 101. Kipper-Schweil; 102. Kipper-Schweil; 103. Kipper-
Schweil; 104. Kipper-Schweil; 105. Kipper-Schweil; 106. Kipper-
Schweil; 107. Kipper-Schweil; 108. Kipper-Schweil; 109. Kipper-
Schweil; 110. Kipper-Schweil; 111. Kipper-Schweil; 112. Kipper-
Schweil; 113. Kipper-Schweil; 114. Kipper-Schweil; 115. Kipper-
Schweil; 116. Kipper-Schweil; 117. Kipper-Schweil; 118. Kipper-
Schweil; 119. Kipper-Schweil; 120. Kipper-Schweil; 121. Kipper-
Schweil; 122. Kipper-Schweil; 123. Kipper-Schweil; 124. Kipper-
Schweil; 125. Kipper-Schweil; 126. Kipper-Schweil; 127. Kipper-
Schweil; 128. Kipper-Schweil; 129. Kipper-Schweil; 130. Kipper-
Schweil; 131. Kipper-Schweil; 132. Kipper-Schweil; 133. Kipper-
Schweil; 134. Kipper-Schweil; 135. Kipper-Schweil; 136. Kipper-
Schweil; 137. Kipper-Schweil; 138. Kipper-Schweil; 139. Kipper-
Schweil; 140. Kipper-Schweil; 141. Kipper-Schweil; 142. Kipper-
Schweil; 143. Kipper-Schweil; 144. Kipper-Schweil; 145. Kipper-
Schweil; 146. Kipper-Schweil; 147. Kipper-Schweil; 148. Kipper-
Schweil; 149. Kipper-Schweil; 150. Kipper-Schweil; 151. Kipper-
Schweil; 152. Kipper-Schweil; 153. Kipper-Schweil; 154. Kipper-
Schweil; 155. Kipper-Schweil; 156. Kipper-Schweil; 157. Kipper-
Schweil; 158. Kipper-Schweil; 159. Kipper-Schweil; 160. Kipper-
Schweil; 161. Kipper-Schweil; 162. Kipper-Schweil; 163. Kipper-
Schweil; 164. Kipper-Schweil; 165. Kipper-Schweil; 166. Kipper-
Schweil; 167. Kipper-Schweil; 168. Kipper-Schweil; 169. Kipper-
Schweil; 170. Kipper-Schweil; 171. Kipper-Schweil; 172. Kipper-
Schweil; 173. Kipper-Schweil; 174. Kipper-Schweil; 175. Kipper-
Schweil; 176. Kipper-Schweil; 177. Kipper-Schweil; 178. Kipper-
Schweil; 179. Kipper-Schweil; 180. Kipper-Schweil; 181. Kipper-
Schweil; 182. Kipper-Schweil; 183. Kipper-Schweil; 184. Kipper-
Schweil; 185. Kipper-Schweil; 186. Kipper-Schweil; 187. Kipper-
Schweil; 188. Kipper-Schweil; 189. Kipper-Schweil; 190. Kipper-
Schweil; 191. Kipper-Schweil; 192. Kipper-Schweil; 193. Kipper-
Schweil; 194. Kipper-Schweil; 195. Kipper-Schweil; 196. Kipper-
Schweil; 197. Kipper-Schweil; 198. Kipper-Schweil; 199. Kipper-
Schweil; 200. Kipper-Schweil; 201. Kipper-Schweil; 202. Kipper-
Schweil; 203. Kipper-Schweil; 204. Kipper-Schweil; 205. Kipper-
Schweil; 206. Kipper-Schweil; 207. Kipper-Schweil; 208. Kipper-
Schweil; 209. Kipper-Schweil; 210. Kipper-Schweil; 211. Kipper-
Schweil; 212. Kipper-Schweil; 213. Kipper-Schweil; 214. Kipper-
Schweil; 215. Kipper-Schweil; 216. Kipper-Schweil; 217. Kipper-
Schweil; 218. Kipper-Schweil; 219. Kipper-Schweil; 220. Kipper-
Schweil; 221. Kipper-Schweil; 222. Kipper-Schweil; 223. Kipper-
Schweil; 224. Kipper-Schweil; 225. Kipper-Schweil; 226. Kipper-
Schweil; 227. Kipper-Schweil; 228. Kipper-Schweil; 229. Kipper-
Schweil; 230. Kipper-Schweil; 231. Kipper-Schweil; 232. Kipper-
Schweil; 233. Kipper-Schweil; 234. Kipper-Schweil; 235. Kipper-
Schweil; 236. Kipper-Schweil; 237. Kipper-Schweil; 238. Kipper-
Schweil; 239. Kipper-Schweil; 240. Kipper-Schweil; 241. Kipper-
Schweil; 242. Kipper-Schweil; 243. Kipper-Schweil; 244. Kipper-
Schweil; 245. Kipper-Schweil; 246. Kipper-Schweil; 247. Kipper-
Schweil; 248. Kipper-Schweil; 249. Kipper-Schweil; 250. Kipper-
Schweil; 251. Kipper-Schweil; 252. Kipper-Schweil; 253. Kipper-
Schweil; 254. Kipper-Schweil; 255. Kipper-Schweil; 256. Kipper-
Schweil; 257. Kipper-Schweil; 258. Kipper-Schweil; 259. Kipper-
Schweil; 260. Kipper-Schweil; 261. Kipper-Schweil; 262. Kipper-
Schweil; 263. Kipper-Schweil; 264. Kipper-Schweil; 265. Kipper-
Schweil; 266. Kipper-Schweil; 267. Kipper-Schweil; 268. Kipper-
Schweil; 269. Kipper-Schweil; 270. Kipper-Schweil; 271. Kipper-
Schweil; 272. Kipper-Schweil; 273. Kipper-Schweil; 274. Kipper-
Schweil; 275. Kipper-Schweil; 276. Kipper-Schweil; 277. Kipper-
Schweil; 278. Kipper-Schweil; 279. Kipper-Schweil; 280. Kipper-
Schweil; 281. Kipper-Schweil; 282. Kipper-Schweil; 283. Kipper-
Schweil; 284. Kipper-Schweil; 285. Kipper-Schweil; 286. Kipper-
Schweil; 287. Kipper-Schweil; 288. Kipper-Schweil; 289. Kipper-
Schweil; 290. Kipper-Schweil; 291. Kipper-Schweil; 292. Kipper-
Schweil; 293. Kipper-Schweil; 294. Kipper-Schweil; 295. Kipper-
Schweil; 296. Kipper-Schweil; 297. Kipper-Schweil; 298. Kipper-
Schweil; 299. Kipper-Schweil; 300. Kipper-Schweil; 301. Kipper-
Schweil; 302. Kipper-Schweil; 303. Kipper-Schweil; 304. Kipper-
Schweil; 305. Kipper-Schweil; 306. Kipper-Schweil; 307. Kipper-
Schweil; 308. Kipper-Schweil; 309. Kipper-Schweil; 310. Kipper-
Schweil; 311. Kipper-Schweil; 312. Kipper-Schweil; 313. Kipper-
Schweil; 314. Kipper-Schweil; 315. Kipper-Schweil; 316. Kipper-
Schweil; 317. Kipper-Schweil; 318. Kipper-Schweil; 319. Kipper-
Schweil; 320. Kipper-Schweil; 321. Kipper-Schweil; 322. Kipper-
Schweil; 323. Kipper-Schweil; 324. Kipper-Schweil; 325. Kipper-
Schweil; 326. Kipper-Schweil; 327. Kipper-Schweil; 328. Kipper-
Schweil; 329. Kipper-Schweil; 330. Kipper-Schweil; 331. Kipper-
Schweil; 332. Kipper-Schweil; 333. Kipper-Schweil; 334. Kipper-
Schweil; 335. Kipper-Schweil; 336. Kipper-Schweil; 337. Kipper-
Schweil; 338. Kipper-Schweil; 339. Kipper-Schweil; 340. Kipper-
Schweil; 341. Kipper-Schweil; 342. Kipper-Schweil; 343. Kipper-
Schweil; 344. Kipper-Schweil; 345. Kipper-Schweil; 346. Kipper-
Schweil; 347. Kipper-Schweil; 348. Kipper-Schweil; 349. Kipper-
Schweil; 350. Kipper-Schweil; 351. Kipper-Schweil; 352. Kipper-
Schweil; 353. Kipper-Schweil; 354. Kipper-Schweil; 355. Kipper-
Schweil; 356. Kipper-Schweil; 357. Kipper-Schweil; 358. Kipper-
Schweil; 359. Kipper-Schweil; 360. Kipper-Schweil; 361. Kipper-
Schweil; 362. Kipper-Schweil; 363. Kipper-Schweil; 364. Kipper-
Schweil; 365. Kipper-Schweil; 366. Kipper-Schweil; 367. Kipper-
Schweil; 368. Kipper-Schweil; 369. Kipper-Schweil; 370. Kipper-
Schweil; 371. Kipper-Schweil; 372. Kipper-Schweil; 373. Kipper-
Schweil; 374. Kipper-Schweil; 375. Kipper-Schweil; 376. Kipper-
Schweil; 377. Kipper-Schweil; 378. Kipper-Schweil; 379. Kipper-
Schweil; 380. Kipper-Schweil; 381. Kipper-Schweil; 382. Kipper-
Schweil; 383. Kipper-Schweil; 384. Kipper-Schweil; 385. Kipper-
Schweil; 386. Kipper-Schweil; 387. Kipper-Schweil; 388. Kipper-
Schweil; 389. Kipper-Schweil; 390. Kipper-Schweil; 391. Kipper-
Schweil; 392. Kipper-Schweil; 393. Kipper-Schweil; 394. Kipper-
Schweil; 395. Kipper-Schweil; 396. Kipper-Schweil; 397. Kipper-
Schweil; 398. Kipper-Schweil; 399. Kipper-Schweil; 400. Kipper-
Schweil; 401. Kipper-Schweil; 402. Kipper-Schweil; 403. Kipper-
Schweil; 404. Kipper-Schweil; 405. Kipper-Schweil; 406. Kipper-
Schweil; 407. Kipper-Schweil; 408. Kipper-Schweil; 409. Kipper-
Schweil; 410. Kipper-Schweil; 411. Kipper-Schweil; 412. Kipper-
Schweil; 413. Kipper-Schweil; 414. Kipper-Schweil; 415. Kipper-
Schweil; 416. Kipper-Schweil; 417. Kipper-Schweil; 418. Kipper-
Schweil; 419. Kipper-Schweil; 420. Kipper-Schweil; 421. Kipper-
Schweil; 422. Kipper-Schweil; 423. Kipper-Schweil; 424. Kipper-
Schweil; 425. Kipper-Schweil; 426. Kipper-Schweil; 427. Kipper-
Schweil; 428. Kipper-Schweil; 429. Kipper-Schweil; 430. Kipper-
Schweil; 431. Kipper-Schweil; 432. Kipper-Schweil; 433. Kipper-
Schweil; 434. Kipper-Schweil; 435. Kipper-Schweil; 436. Kipper-
Schweil; 437. Kipper-Schweil; 438. Kipper-Schweil; 439. Kipper-
Schweil; 440. Kipper-Schweil; 441. Kipper-Schweil; 442. Kipper-
Schweil; 443. Kipper-Schweil; 444. Kipper-Schweil; 445. Kipper-
Schweil; 446. Kipper-Schweil; 447. Kipper-Schweil; 448. Kipper-
Schweil; 449. Kipper-Schweil; 450. Kipper-Schweil; 451. Kipper-
Schweil; 452. Kipper-Schweil; 453. Kipper-Schweil; 454. Kipper-
Schweil; 455. Kipper-Schweil; 456. Kipper-Schweil; 457. Kipper-
Schweil; 458. Kipper-Schweil; 459. Kipper-Schweil; 460. Kipper-
Schweil; 461. Kipper-Schweil; 462. Kipper-Schweil; 463. Kipper-
Schweil; 464. Kipper-Schweil; 465. Kipper-Schweil; 466. Kipper-
Schweil; 467. Kipper-Schweil; 468. Kipper-Schweil; 469. Kipper-
Schweil; 470. Kipper-Schweil; 471. Kipper-Schweil; 472. Kipper-
Schweil; 473. Kipper-Schweil; 474. Kipper-Schweil; 475. Kipper-
Schweil; 476. Kipper-Schweil; 477. Kipper-Schweil; 478. Kipper-
Schweil; 479. Kipper-Schweil; 480. Kipper-Schweil; 481. Kipper-
Schweil; 482. Kipper-Schweil; 483. Kipper-Schweil; 484. Kipper-
Schweil; 485. Kipper-Schweil; 486. Kipper-Schweil; 487. Kipper-
Schweil; 488. Kipper-Schweil; 489. Kipper-Schweil; 490. Kipper-
Schweil; 491. Kipper-Schweil; 492. Kipper-Schweil; 493. Kipper-
Schweil; 494. Kipper-Schweil; 495. Kipper-Schweil; 496. Kipper-
Schweil; 497. Kipper-Schweil; 498. Kipper-Schweil; 499. Kipper-
Schweil; 500. Kipper-Schweil; 501. Kipper-Schweil; 502. Kipper-
Schweil; 503. Kipper-Schweil; 504. Kipper-Schweil; 505. Kipper-
Schweil; 506. Kipper-Schweil; 507. Kipper-Schweil; 508. Kipper-
Schweil; 509. Kipper-Schweil; 510. Kipper-Schweil; 511. Kipper-
Schweil; 512. Kipper-Schweil; 513. Kipper-Schweil; 514. Kipper-
Schweil; 515. Kipper-Schweil; 516. Kipper-Schweil; 517. Kipper-
Schweil; 518. Kipper-Schweil; 519. Kipper-Schweil; 520. Kipper-
Schweil; 521. Kipper-Schweil; 522. Kipper-Schweil; 523. Kipper-
Schweil; 524. Kipper-Schweil; 525. Kipper-Schweil; 526. Kipper-
Schweil; 527. Kipper-Schweil; 528. Kipper-Schweil; 529. Kipper-
Schweil; 530. Kipper-Schweil; 531. Kipper-Schweil; 532. Kipper-
Schweil; 533. Kipper-Schweil; 534. Kipper-Schweil; 535. Kipper-
Schweil; 536. Kipper-Schweil; 537. Kipper-Schweil; 538. Kipper-
Schweil; 539. Kipper-Schweil; 540. Kipper-Schweil; 541. Kipper-
Schweil; 542. Kipper-Schweil; 543. Kipper-Schweil; 544. Kipper-
Schweil; 545. Kipper-Schweil; 546. Kipper-Schweil; 547. Kipper-
Schweil; 548. Kipper-Schweil; 549. Kipper-Schweil; 550. Kipper-
Schweil; 551. Kipper-Schweil; 552. Kipper-Schweil; 553. Kipper-
Schweil; 554. Kipper-Schweil; 555. Kipper-Schweil; 556. Kipper-
Schweil; 557. Kipper-Schweil; 558. Kipper-Schweil; 559. Kipper-
Schweil; 560. Kipper-Schweil; 561. Kipper-Schweil; 562. Kipper-
Schweil; 563. Kipper-Schweil; 564. Kipper-Schweil; 565. Kipper-
Schweil; 566. Kipper-Schweil; 567. Kipper-Schweil; 568. Kipper-
Schweil; 569. Kipper-Schweil; 570. Kipper-Schweil; 571. Kipper-
Schweil; 572. Kipper-Schweil; 573. Kipper-Schweil; 574. Kipper-
Schweil; 575. Kipper-Schweil; 576. Kipper-Schweil; 577. Kipper-
Schweil; 578. Kipper-Schweil; 579. Kipper-Schweil; 580. Kipper-
Schweil; 581. Kipper-Schweil; 582. Kipper-Schweil; 583. Kipper-
Schweil; 584. Kipper-Schweil; 585. Kipper-Schweil; 586. Kipper-
Schweil; 587. Kipper-Schweil; 588. Kipper-Schweil; 589. Kipper-
Schweil; 590. Kipper-Schweil; 591. Kipper-Schweil; 592. Kipper-
Schweil; 593. Kipper-Schweil; 594. Kipper-Schweil; 595. Kipper-
Schweil; 596. Kipper-Schweil; 597. Kipper-Schweil; 598. Kipper-
Schweil; 599. Kipper-Schweil; 600. Kipper-Schweil; 601. Kipper-
Schweil; 602. Kipper-Schweil; 603. Kipper-Schweil; 604. Kipper-
Schweil; 605. Kipper-Schweil; 606. Kipper-Schweil; 607. Kipper-
Schweil; 608. Kipper-Schweil; 609. Kipper-Schweil; 610. Kipper-
Schweil; 611. Kipper-Schweil; 612. Kipper-Schweil; 613. Kipper-
Schweil; 614. Kipper-Schweil; 615. Kipper-Schweil; 616. Kipper-
Schweil; 617. Kipper-Schweil; 618. Kipper-Schweil; 619. Kipper-
Schweil; 620. Kipper-Schweil; 621. Kipper-Schweil; 622. Kipper-
Schweil; 623. Kipper-Schweil; 624. Kipper-Schweil; 625. Kipper-
Schweil; 626. Kipper-Schweil; 627. Kipper-Schweil; 628. Kipper-
Schweil; 629. Kipper-Schweil; 630. Kipper-Schweil; 631. Kipper-
Schweil; 632. Kipper-Schweil; 633. Kipper-Schweil; 634. Kipper-
Schweil; 635. Kipper-Schweil; 636. Kipper-Schweil; 637. Kipper-
Schweil; 638. Kipper-Schweil; 639. Kipper-Schweil; 640. Kipper-
Schweil; 641. Kipper-Schweil; 642. Kipper-Schweil; 643. Kipper-
Schweil; 644. Kipper-Schweil; 645. Kipper-Schweil; 646. Kipper-
Schweil; 647. Kipper-Schweil; 648. Kipper-Schweil; 649. Kipper-
Schweil; 650. Kipper-Schweil; 651. Kipper-Schweil; 652. Kipper-
Schweil; 653. Kipper-Schweil; 654. Kipper-Schweil; 655. Kipper-
Schweil; 656. Kipper-Schweil; 657. Kipper-Schweil; 658. Kipper-
Schweil; 659. Kipper-Schweil; 660. Kipper-Schweil; 661. Kipper-
Schweil; 662. Kipper-Schweil; 663. Kipper-Schweil; 664. Kipper-
Schweil; 665. Kipper-Schweil; 666. Kipper-Schweil; 667. Kipper-
Schweil; 668. Kipper-Schweil; 669. Kipper-Schweil; 670. Kipper-
Schweil; 671. Kipper-Schweil; 672. Kipper-Schweil; 673. Kipper-
Schweil; 674. Kipper-Schweil; 675. Kipper-Schweil; 676. Kipper-
Schweil; 677. Kipper-Schweil; 678. Kipper-Schweil; 679. Kipper-
Schweil; 680. Kipper-Schweil; 681. Kipper-Schweil; 682. Kipper-
Schweil; 683. Kipper-Schweil; 684. Kipper-Schweil; 685. Kipper-
Schweil; 686. Kipper-Schweil; 687. Kipper-Schweil; 688. Kipper-
Schweil; 689. Kipper-Schweil; 690. Kipper-Schweil; 691. Kipper-
Schweil; 692. Kipper-Schweil; 693. Kipper-Schweil; 694. Kipper-
Schweil; 695. Kipper-Schweil; 696. Kipper-Schweil; 697. Kipper-
Schweil; 698. Kipper-Schweil; 699. Kipper-Schweil; 700. Kipper-
Schweil; 701. Kipper-Schweil; 702. Kipper-Schweil; 703. Kipper-
Schweil; 704. Kipper-Schweil; 705. Kipper-Schweil; 706. Kipper-
Schweil; 707. Kipper-Schweil; 708. Kipper-Schweil; 709. Kipper-
Schweil; 710. Kipper-Schweil; 711. Kipper-Schweil; 712. Kipper-
Schweil; 713. Kipper-Schweil; 714. Kipper-Schweil; 715. Kipper-
Schweil; 716. Kipper-Schweil; 717. Kipper-Schweil; 718. Kipper-
Schweil; 719. Kipper-Schweil; 720. Kipper-Schweil; 721. Kipper-
Schweil; 722. Kipper-Schweil; 723. Kipper-Schweil; 724. Kipper-
Schweil; 725. Kipper-Schweil; 726. Kipper-Schweil; 727. Kipper-
Schweil; 728. Kipper-Schweil; 729. Kipper-Schweil; 730. Kipper-
Schweil; 731. Kipper-Schweil; 732. Kipper-Schweil; 733. Kipper-
Schweil; 734. Kipper-Schweil; 735. Kipper-Schweil; 736. Kipper-
Schweil; 737. Kipper-Schweil; 738. Kipper-Schweil; 739. Kipper-
Schweil; 740. Kipper-Schweil; 741. Kipper-Schweil; 742. Kipper-
Schweil; 743. Kipper-Schweil; 744. Kipper-Schweil; 745. Kipper-
Schweil; 746. Kipper-Schweil; 747. Kipper-Schweil; 748. Kipper-
Schweil; 749. Kipper-Schweil; 750. Kipper-Schweil; 751. Kipper-
Schweil; 752. Kipper-Schweil; 753. Kipper-Schweil; 754. Kipper-
Schweil; 755. Kipper-Schweil; 756. Kipper-Schweil; 757. Kipper-
Schweil; 758. Kipper-Schweil; 759. Kipper-Schweil; 760. Kipper-
Schweil; 761. Kipper-Schweil; 762. Kipper-Schweil; 763. Kipper-
Schweil; 764. Kipper-Schweil; 765. Kipper-Schweil; 766. Kipper-
Schweil; 767. Kipper-Schweil; 768. Kipper-Schweil; 769. Kipper-
Schweil; 770. Kipper-Schweil; 771. Kipper-Schweil; 772. Kipper-
Schweil; 773. Kipper-Schweil; 774. Kipper-Schweil; 775. Kipper-
Schweil; 776. Kipper-Schweil; 777. Kipper-Schweil; 778. Kipper-
Schweil; 779. Kipper-Schweil; 780. Kipper-Schweil; 781. Kipper-
Schweil; 782. Kipper-Schweil; 783. Kipper-Schweil; 784. Kipper-
Schweil; 785. Kipper-Schweil; 786. Kipper-Schweil; 787. Kipper-
Schwe

für den
Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Mielefeld, den 17. August 1886. Die am 13. August er. von dem Kolon Gärting zu Uxertrup nach hier zum Verkauf gebrachte und von dem hiesigen Untersuchungsamte untersuchte Milch hatte bei 15 Grad C. ein spezifisches Gewicht von 1,0342, eine Trockensubstanz von 12,17 pCt., sowie einen Fettgehalt von 2,20 pCt. Mielefeld hat die Eigenschaften einer guten Milch. Die Polizei-Verwaltung.

Das Bureau der 1. Bezirks-Compagnie (Piesfeld Stadtkreis) befindet sich vom 17. d. Mts. ab **Ulmenstraße Nr. 6a.**
Piesfeld, 15. August 1886

**Königliches Bezirks-
Kommando.**

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Werther Band II Blatt 303 auf den Namen des Glasers **Heinrich Wilhelm Gehring** zu Werther eingetragene Grundstück

Flur 3 Nr. $\frac{350}{131}$ der Steuer-
gemeinde Werther Stadt nebst
daraufstehenden Gebäulich-
keiten
am 18. Oktober 1886,
nachmittags 3 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht
zu Werther an Ort und Stelle
versteigert werden.

Das Grundstück ist mit
— Mf. Reinertrag und einer
Fläche von 0,0151 Hektar zur
Grundsteuer, mit 120 Mark
Nutzungswert zur Gebäudesteuer
veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingeesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteren übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapitalzinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Bieten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselbe bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchend werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgebot in Bezug auf den Anspruch auf die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung
des Zuschlags wird
am 23. Otktober 1886
vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet we-
den.

Halle i. W., den 6. August
1886. (170)

Ver eins = Nachrichten.
Wittmach:

Zitherklub 8 1/2 Uhr Liebessüb.
 Regellklub Amicitia 9 Uhr.
 Deutsche Eiche Gesangstunde.
 Rauchklub Dürstia 8 1/2 Uhr.

Belociphe. Klub Vereinsabend.
A. B. B. Gadderb. Vorstandsst.
Gab. Sten. B. Uebung.
Ranaria 8¹ Uhr Rodersohn.
A. B. B. Bradweide Gelang.

Verantwortlich ist

